Verhandlungen des historischen Vereins für den Regenkreis.

R

Erster Jahrgang

in Vier Heften.

Mit lithographirten Abbildungen

REGENSBURG,

1832.

Verhandlungen

des

historischen Vereins

für

den Regenkreis.

Eine Quartalschrift
in freien Heften.

Erster Jahrgang.

1stes Heft.

Regensburg, 1831.
Gedruckt bei Chr. Ernst Brenck's Wittwe.

Vorrede.

Die Verhandlungen des historischen Vereins für den Regenkreis sind bisher den meisten Mitgliedern desselben durch die vierteljährigen Anzeigen in den Kreis-Intelligenzblättern, und zwar nur nach Rubriken, bekannt geworden, da die große Entfernung von der Kreishauptstadt, in welchen, den Statuten gemäß, die monatlichen Sitzungen des Ausschusses gehalten werden, keine nähere Mittheilung der eingesendeten Arbeiten gestattet. Eine solche Mittheilung stellt sich aber als nothwendig dar, wenn ein zweckmäßiges Zusammenwirken, ein gegenseitiger Austausch der Bestrebungen für die vaterländische Geschichte unter den Vereinsmitgliedern, und selbst mit andern Kreisen und ihren Vereinen, erzielt werden soll. Es wird dadurch möglich, die geschichtlichen Forschungen zu sammeln, das Streben einzelner Geschichtsfreunde zu beleuchten und hervorzuheben, die Theilnahme ganzer Vereine und einzelner Individuen zu wecken, und dadurch gleichsam ein Archiv zu bilden, welches die Materialien und verschiedenen Angaben und Ansichten über jeden einzelnen Gegenstand in sich faßt.

Von dieser Ansicht geleitet, verspricht sich der Ausschuß des historischen Vereins für den Regenkreis die anerkennende Theilnahme von Kennern und Freunden geschichtlicher Studien, wenn er die Verhandlungen desselben in zwanglosen Heften bekannt zu machen wünscht.

Die Subscriptions-Einladung, an die verehrlichen Mitglieder des historischen Vereins für den Regenkreis, welche bereits unterm 10. Mai in einem gedruckten Aufsatze an dieselben erlassen worden ist, hat die gewünschte Theilnahme gefunden, und den Ausschuß in den Stand gesetzt, das erste Heft ohne Säumen erscheinen zu lassen.

Es soll diese Quartalschrift nach folgenden Grundsätzen eingerichtet werden:

1) Uebersicht des Wichtigsten, was in den monatlichen Sitzungen des Ausschusses verhandelt wird;

2) Bekanntmachung der Statuten, wie sie bereits bestehen, oder welche Veränderungen in denselben für nothwendig erachtet werden;

3) a) Anzeige des von der General-Versammlung für das laufende Jahr gewählten Ausschusses,
   b) Verzeichniß sämmtlicher Vereinsmitglieder, Abgang und Zugang einzelner derselben.

4) Eigene Arbeiten, entweder ganz oder im Auszuge, wobei natürlich die Meinung des Verfassers, sein Wille, ob und wie er eine solche Bekanntmachung wünsche, die Bestimmung geben wird;

5) Beschreibungen von Alterthümern, Entdeckungen und andern historischen Merkwürdigkeiten im Regenkreise;

6) eine fortlaufende Literatur älterer und neuerer Zeit vom ganzen Kreise;

7) Auskunft, Benachrichtigungen über Anfragen ꝛc.;

8) Nekrologe, Versetzungen und Veränderungen in kurzen Anzeigen.

Jeder Jahrgang wird aus 4 Heften, deren Erscheinen jedoch an keine bestimmte Zeit gebunden ist, bestehen; die einzelnen Hefte werden 5 bis 6 Bogen stark, und erhalten nach Umständen erklärende lithographische Abbildungen. Die Redaktion übernimmt der unterzeichnete Sekretär des Vereins, so wie die Uebersendung der Hefte. Der Preis für jedes Heft ist 30 kr. mit der Verbindlichkeit zur Abnahme eines ganzen Jahrganges von 4 Heften. Wünschenswerth ist die Vorausbezahlung für 4 Hefte mit 2 fl., theils, die Mittheilung zu erleichtern, theils, die ge-

wöhnlichen Buchdrucker-Contracte genau zu bestimmen; jedoch wird auch heftweise Zahlung angenommen. Herr Nicolaus Gottfried Kränner, Assessor und Kaufmann, hat die Güte, die erhaltenen Baarsendungen anzunehmen, und Empfangsscheine dafür auszustellen.

Da dem Verein bisher noch keine Dotation verliehen werden konnte, so ist die Abnahme dieser Quartalschrift von den Vereinsmitgliedern zugleich als ein Beitrag zu seinem Bestehen anzusehen. Daher wird jährlich über Einnahme und Ausgabe öffentliche Rechenschaft abgelegt werden.

Möge eine rege Theilnahme der verehrlichen Mitglieder des Vereins, so wie eines jeden Freundes vaterländischer Geschichte dieses Unternehmen unterstützen! Nur dadurch sieht sich der Ausschuß in den Stand gesetzt, das Nützliche zu fördern, die Forschungen zu erweitern, eine Masse von Materialien zu sammeln, welche dem Historiographen für eine vollständige Bearbeitung der Geschichte unsers Vaterlandes, durch Specialgeschichten und Monographieen, nicht unwichtige Belege an die Hand geben möchten.

Regensburg im September 1831.

Fuchs.

I.

Einleitung.

§. 1.

Das jetzige Beginnen geschichtlicher Vereine ist vor ähnlichen frühern und späteren wissenschaftlichen Verbindungen in unserm Vaterlande mit dem seltenen Vorzug geschmücket, daß das Oberhaupt unsers Staates dazu selbst die erste aufmunternde Veranlassung gegeben. Durch Wort und That sprach des Königs Majestät so oft den hohen Werth aus, den Geschichte für Nation und Regierung in sich faßt.

§. 2.

Es entstand ein historischer Verein im Rezatkreise und erhielt sogleich die Königliche Bestätigung.

Bereits hat derselbe seinen ersten Jahresbericht herausgegeben.

Andere Kreise waren nicht weniger bemühet, ähnliche Gesellschaften zu bilden und unser verehrungswürdiges Präsidium des Regenkreises ließ bekanntlich schon unterm 12. Juni v. J. selbst unter der Rubrik einer „Verfügung die Beförderung des Studiums der vaterländischen Geschichte betreffend" in dem Kreisblatt öffentlich, zu einem gleichen Vereine auffordern.

Sie erinnerte an den classischen Boden, den der Regenkreis enthält und sprach die Ueberzeugung aus, daß er nicht zurück bleiben werde, wenn es darauf ankomme, die Geschichte des Vaterlandes „aufzudecken, zu beleuchten und zu bewahren."

Es wurde zu dem Ende zu einer Einigung derer eingeladen, welche sich berufen fühlen, der Muse der Geschichte mit Freuden zu dienen und man sandte in dieser Hinsicht selbst mehreren Freunden dieses Studiums besondere Erlasse zu, um ihren allenfallsigen Beitritt zu vernehmen.

Nachdem sich eine hinlängliche Anzahl bereit erkläret, so ward dieß bekanntlich im Monat Oktober v. J. kund gethan und zu einem Zusammentritt auf den 20. November eingeladen, um die Statuten für einen historischen Verein des Regenkreises zu entwerfen und darüber die Genehmigung Seiner Majestät des Königs zu erbitten.

Nach einem Vortrag des Königl. Herrn Regierungs-Präsidenten v. Linck über den Zweck der Versammlung vereinigte man sich sogleich über einen von dem Herrn Regierungs-Direktor Rudhart vorgelegten Entwurf von Statuten, die im Wesentlichen hinsichtlich des Zweckes mit dem Inhalt der oben angeführten ersten Bekanntmachung übereinstimmten, wählte einen Ausschuß mit Vorstand und Sekretär für den Verein und ersuchte das Königl. Präsidium das hierüber abgehaltene Protokoll nebst Verzeichniß der Mitglieder zur höchsten Kenntniß Seiner Ma-

jestät zu bringen und die Königliche Bestätigung darüber zu bewirken.

§. 3.

Der durch das Wohlwollen des Königl. Regierungs-Präsidii der allerhöchsten Behörde zugleich ausgedrückte Wunsch zu Verleihung der Portofreiheit für den historischen Verein veranlaßte Rücksprache mit dem Finanz-Ministerium und war die einzige Ursache, daß die allerhöchste Bestätigung nicht sogleich erfolgen konnte, weßwegen die verabredete erste Zusammenkunft des Vereins im Monat Januar nicht statt hatte und bis auf den 9. Februar verschoben werden mußte.

Noch unterm 26. Januar d. J. wurde aber von dem Königl. Ministerio des Innern an das Präsidium der Königlichen Regierung des Regenkreises in den gewogensten Ausdrücken die allerhöchste Genehmigung unsers historischen Vereines ausgefertigt und dem Vorstande durch letzteres mitgetheilt.

§. 4.

Schon zur Zeit, da frühere weise Fürsten, wie Kaiser Maximilian I., Friedrich der Weise Kurfürst von Sachsen, Philipp Kurfürst zu Pfalz und Eberhard Herzog zu Württemberg mit den vorzüglichsten Gelehrten und Staatsmännern den grossen Nachtheil und die Gefahr einsahen, die durch den Verfall der Wissenschaften dem gemeinen Wesen überall entstunden und zur Verbreitung und Beförderung der Wissenschaften im Allgemeinen, die Errichtung

gelehrter Gesellschaften beschlossen, da zuerst zu Wien vom Kaiser Maximilian I. durch Conrad Celtes die Sodalitas Danubiana errichtet und 1501 mit besonderen Freiheiten begabt worden, gründete ein berühmter Bayer Georg Tanstetter aus Rhain, sonst Collimitius genannt, Kaiser Maximilians Leibarzt und öffentlicher Lehrer der Mathematik auf der hohen Schule zu Wien, eine solche, welche unter dem Namen Collimitiana große Berühmtheit erhalten.

Besonders merkwürdig für uns scheint es aber zu seyn, daß gerade in dem Bereich des jetzigen Regenkreises überhaupt, die erste gelehrte Gesellschaft für Bayern und zwar von unserm historischen Altvater, dem unvergleichlichen Thurmeyer oder Aventin, entstanden, und zu Ingolstadt wahrscheinlich im Jahre 1516 gestiftet worden. Es beurkundet dieselbe schon ein im Jahre 1517 von unserm Aventin aus Oberaltaich an seinen Freund Georg Spieß in Ingolstadt geschicktes Manuscript über das Leben Kaiser Heinrichs IV. das er ihm unter folgender Aufschrift drucken zu lassen den Auftrag gab:

„Imperatoris Henrici IV. Caesaris Augusti, Du-
„cis vero Bojorum septimi vita a Joanne
„Aventino inventa, a Sodalitate vero
„literaria Ingolstadiensi edita."

Caspar Lippert gibt in dem ersten Band der historischen Abhandlungen der Kurfürstl. Bayer. Akademie der Wissenschaften von 1763 in einer eigenen Abhandlung, von den ehemaligen gelehr-

ten Gesellschaften in Bayern, nähere Aufschlüsse hierüber.

Es hatte diese erste gelehrte Gesellschaft in Bayern selbst den Canzler Leonhard v. Eck zum Beschützer.

Möge aus der Asche unsers Landsmannes und unermüdlichen Geschichtsforschers, des Vaters unserer Annalen, dessen Ueberreste wir hier zu St. Emmeram bewahren und von dem Georg Fabricius schon das Distichon allgemein machte:

„Quisquis Aventini libros premit invidus: ille
„Heu quanto Bavaros privat honore suos!"

eine gute Vorbedeutung zu eben so fruchtbarer Ausbeute unsers Vereines uns entstehen und sein reger Eifer für das Studium der Geschichte uns mit gleicher Sorgfalt beleben.

Die ehrenvolle Würdigung, welche noch kürzlich durch eigene Bezeichnung einer seiner ehemaligen Wohnungen allhier von unserer erleuchteten Regierung seinem Andenken wiederfahren, beweist schon aufs schönste und erfreulichste für gegenwärtige Zeiten, unter welch glücklichen Auspicien wir unsere Arbeiten beginnen.

Von einer zweiten und dritten gelehrten Gesellschaft die 1702 und 1720 in München errichtet worden, gibt Lippert in dem zweiten Bande der Abhandlungen der Akademie Nachricht und in der Folge gab es wohl mehrere solche Vereine, die mehr den Charakter von Privatgesellschaften annahmen.

Die vorerwähnte dritte hatte den Kur-Prinzen Carl Albrecht zum Protektor und bestand mit besonderem Vorwissen des Hofes. Sie hatte mitunter auch theologische Zwecke und gab ihre Arbeiten unter dem Titel Parnassus Boicus heraus.

§. 5.

Wenn die Fortschritte des menschlichen Geistes und der allgemeinen Bildung seit jener Zeit die Forderungen an gegenwärtig entstehende wissenschaftliche Vereine höher stellen, und besonders für Geschichte strenge Wahrheitsliebe verlangen, jede einfache Absicht entfernt, jedes unnütze und zeitraubende Polemisiren verbannt wissen wollen und dagegen die strengste Unpartheilichkeit freieste, gründlichste und reinste Forschung und eine allgemein verständliche Darstellung in gebildeter Sprache, die den in den Geist des entferntesten Jahrhunderts eingedrungenen, aber nicht selbst zum Mann oder Sprecher desselben gewordenen Verfasser verräth, sondern den Schriftsteller offenbaret, der sein Gemälde nach den Fortschritten der Sprache und sittlichen Ausdruck schildert, zur Pflicht machen, so fühlten jene alten Vereine doch auf gleiche Weise mit uns vor Allem die Nothwendigkeit und unbestreitbare Ueberzeugung: daß das Gedeihen und die Erhaltung eines so nützlichen Vereins nur von der Selbstständigkeit abhange, die ihm gewährt werde.

Es wurde daher schon der vorerwähnten in München errichteten Gesellschaft auf ihr Ansuchen gestattet:

1) ein eigenes Siegel zu führen;
2) ihr eigenes Lokale zu haben, welches in einem Versammlungs- und einem Registratur-Zimmer, die beide geheizt werden konnten, bestand und ihr in einem öffentlichen Gebäude eingeräumt worden;
3) die Gesellschaft in den von ihr ausgehenden Schriften censurfrei erkläret, und
4) jedem Mitgliede die öffentliche Bibliothek gegen selbstige genugsame Sicherung zu benützen frei gestellet.

Alle diese Vortheile sind auch uns bereits zugesagt.

Es wurde uns ein Siegel gestattet, das wir nicht besser, als mit der Karte des Regenkreises und der Umschrift historischer Verein für den Regenkreis zu bezeichnen wußten, welche Idee unser kunstreiche Graveur, Herr Sigriz, mit Meisterhand im kleinsten Raume ausgeführet, so daß die Hauptstädte und Landgerichts-Orte, so wie die Flüsse, wo und zwischen welchen Geschichtsfreunde unser Institut mit Beiträgen unterstützen, in deutlicher Schrift gleichehrende Anerkennung finden.

Zu unsern Versammlungen wurde uns bisher im Königl. Regierungs-Gebäude ein Zimmer eingeräumt und ein Locale: Zimmer und Saal im Kreis-Regierungs-Bibliothekgebäude, gewähret, dessen zugleich angeordnete vollständige Herstellung und Einrichtung bereits seiner Vollendung nahe ist.

Die Censurfreiheit für Schriften der Gesellschaft ward ohne Anstand zugesagt, und die Benützung der Kreis-Bibliothek auf das liberalste freigestellet.

Die Hoffnung zu einer Dotation besteht noch in der Maaße, als ihre Nothwendigkeit zum Fortbestand und Gedeihen der Gesellschaft anerkannt worden und bestimmte Mittel ihr ausfindig gemacht werden sollen. Einstweilen ward in speziellen Fällen bei jeder Gelegenheit möglichster Vorschub geleistet.

Unsere vorgesteckten Ziele sind: im Allgemeinen die speziellen Begebenheiten der vaterländischen Geschichte näher aufzuklären, zu erläutern oder etwa neue Quellen hervorzubringen.

Die Herstellung der Literatur unsers Kreises, die möglichste Erläuterung noch unentschiedener Angaben und die etwaige Auffindung bisher noch verborgener Quellen sollen den Haupt-Gegenstand unserer Bemühungen und Bearbeitungen ausmachen. Wir suchen daher alle dahin einschlagende Gegenstände zu sammeln, keinen ohne Forschung zu lassen und alle selbst verschiedenen Data für jede Rubrik aufzubewahren, um einer der einstigen Bearbeitung eine möglichst vollständige Zusammenstellung anbieten zu können. Mit diesen literarischen Sammlungen verbinden wir auch die Anlegung eines Conservatoriums für Kunst und andere Gegenstände, welche Denkmale der Geschichte darbieten.

Wir sind aber dabei weit entfernt, alles zum Eigenthum der Gesellschaft an uns zu ziehen, sondern

wünschen nur Kenntniß davon, um in einem eigenen Repertorio aufführen zu können, was sich in unserm Kreise Merkwürdiges vorfindet und wo es zu sehen ist.

Wir haben uns deßwegen auch zum unverbrüchlichen Gesetz gemacht, jedem, sowohl für literarische als artistische und andere Gegenstände, die uns eingereicht werden, von dem Vorstand und Sekretär unterzeichnete Empfangs-Bescheinigungen zu geben, worin ausgedrückt ist:

1) Ob der Gegenstand blos zur augenblicklichen Mittheilung und Vorzeigung, oder
2) zur Aufbewahrung bei dem Vereine gegeben worden, in welch letzterem Fall zugleich jedem Einsender für alle Zukunft sein Recht auf das Ueberschickte oder Eingegebene auf den Fall vorbehalten worden, daß der Verein sich wieder auflöse.

Vierteljährig wird dann in einer Beilage zum Kreis-Intelligenzblatt ein Verzeichniß der Arbeiten und eingegangenen Gegenstände bekannt gemacht, wie dieses bereits unten 4ten Mai und 6ten Juli geschehen.

Bei den so sehr vom Hauptorte und von einander entfernten Mitgliedern des Vereines, kann der von den Einsendungen für jedes Mitglied bestimmte gleiche Vortheil nur allein durch Herausgabe der Verhandlungen gegen mäßigen Beitrag erreicht und vielleicht auch noch andern allgemeinen Bedürfnis-

sen für den Zweck der Gesellschaft vorgesehen werden.

In dieser Hinsicht ist von dem Vorstand Namens des Ausschusses eine Einladung zur Subscription auf gegenwärtige Quartalsschrift erlassen worden, und wir beginnen in der gewissen Hoffnung allgemeiner Theilnahme mit dem ersten Hefte, nach dem Plane, den jene Einladung und die Vorrede angegeben.

C. G. Gumpelzhaimer.

II.

Statuten.

A. Verfügung.

Den 12. Juni 1830.

(Die Beförderung des Studiums der vaterländischen Geschichte betr.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Der Rezatkreis ist bereits mit einem nachahmungswürdigen Beispiele durch Stiftung eines historischen Vereins vorangegangen, und hat dadurch einen mächtigen Schritt zur Erreichung des schönen Zieles gethan, welches der erleuchtete Wille Seiner Majestät des Königs zur Beförderung des Studiums der vaterländischen Geschichte angewiesen hat.

Der Ober- und Unterdonaukreis, so wie der Isarkreis sind von gleichem Sinne durchdrungen, und haben bereits Einleitungen zu ähnlichen Vereinen getroffen.

Der Regenkreis — in, welchem einst das Römerreich von den deutschen Gauen sich abgränzte; wo die Tassilone ihren Wohnsitz hatten, und die Karolinger thronten; wo Kaiser Heinrich der Vogler die Königliche Gewalt der Beherrscher Bayerns anzuerkennen genöthigt wurde, und K. Friedrich I. als Vermittler zwischen den Herzogen von Bayern und Oesterreich »den schönsten Tag seines Lebens« feierte; wo die irdischen Ueberreste des unvergeßlichen Schweppermann ruhen; wo des teutschen Reichs Amphictyonen 143 Jahre den Bund der teutschen Völkerstämme

bewachten, wo die Schlacht geschlagen wurde, die Bayern von der letzten Gefahr seines Untergangs rettete; — dieser Schauplatz welthistorischer Begebenheiten wird nicht zurückbleiben, wenn es darauf ankommt, die Geschichten des Vaterlandes aufzudecken, zu beleuchten und zu bewahren.

Hiezu ist aber ebenfalls die Einigung derer, welche sich berufen fühlen, der Muse der Geschichte mit Freuden zu dienen, nothwendig, und will man daher vorerst jedem Freund des historischen Studiums einladen, sich zu erklären, ob er sich zu diesem Vereine herbei lassen wolle?

Die Richtung des Vereins (wie solche der Verein des Rezatkreises ausgesprochen hat) geht:

A. Auf Sammeln und Bewahren

1) einer historischen Bibliothek, zunächst für die specielle Geschichte des Kreises und seine Bestandtheile, dann, so weit es sich thun läßt, für die Geschichte von Bayern insgemein, und dann für die nothwendigsten Hülfsmittel der allgemeinen teutschen Geschichte überhaupt; — —

2) eines historischen Conversatoriums:

a) für alle historische Codices und Chroniken, einzelne historische Orts-, Geschlechts- oder Sachbeschreibungen, welche die Mitglieder dem Vereine entweder verehren, in Verwahrung geben, oder demselben gestatten, wenn er es geeignet findet, davon Abschriften oder Auszüge machen zu lassen;

b) für Urkundenbücher und einzelne Urkunden, im Original oder Abschrift;

c) für alle Specialkarten, Situationspläne, Risse, Zeichnungen von Schlössern, Kapellen, Grabmälern, Portraite;

d) für aufgefundene Inschriften, Münzen, Vasen, Figuren, sollte es auch nur einstweilen zu einer Ausstellung im Saale des Vereins seyn;

e) für Stammbäume, Ahnenproben, Adelsdiplome und andere Nachrichten über adeliche und merkwürdige bürgerliche Geschlechter, merkwürdige Siegel, Nachrichten über alle Künstler und Gelehrte aus dem Kreise;

f) für alte Volkslieder und Gesänge, heimathliche Sagen und Volksmährchen, besondere Ceremonien und Gebräuche; ein Kreisidiotikon, oder doch Beiträge dazu.

B. Auf das Benutzen der vorhandenen Materialien, auf eigenes Forschen nnd Bearbeiten, und zwar:

a) von Seite der Herren Landrichter, Rentamtleuten, Forstbeamten, Bürgermeister u. s. f. durch Uebersichten der alten Amtseintheilungen der Eigenheiten einer ältern Geschäftsverwaltung, durch merkwürdige Aufschlüße aus den alten Saal- und Lagerbüchern, den ältesten Rechnungen, Zunft- und Städte-Ordnungen, den noch vorhandenen alten Ehehaften, Gemeinde-Willkühren, Bauernsprachen, Bezeichnung der alten Forstnamen, Forstmarken, Walddödungen, Forstöden oder Forstplätze, welche ehemals bewohnt, oder wohl gar alte Burgen gewesen u. s. w.;

b) von Seite der Herren Geistlichen durch die interessantesten Resultate und Mittheilungen aus ihren Pfarrbüchern und Pfarr-Registraturen, besonders durch einzelne Geschichten und Beschreibungen ihrer Pfarreien, hauptsächlich nach folgenden festen Gesichtspunkten: der Pfarrort selbst (dabei Angabe des Amtes, Kapitels) — Eingepfarrte, — Seelenzahl, — Confessions-Verhältnisse; — die Kirche; — Altäre derselben, Kirchenpatronate, Namen des Heiligen oder Schutzpatrons, Kirchweihfest, innere Merkwürdigkeiten der Kirchen, Gebilde

der Kunst, Grabmäler; — Stiftungen; — Schulwesen; — die Folgen aller bekannten Pfarrer; — eine kurze Beschreibung der Dorfsflur, nach seinen Gränzen, besondern Namen der Fluren und Gehölze, und was etwa sonst auf das ehemalige Daseyn alter verwüsteter Dörfer und Höfe führen könnte; desgleichen Nachrichten von alten Burgen, Kapellen, Schanzen, Heidengräben, Römerstraßen, Denksteinen, davon sich etwa im Umfange der Pfarrei noch eine sichtbare Spur, oder doch sonst eine Sage oder bestimmtere Kunde erhalten haben sollte;

c) von Seiten aller und jeder Liebhaber und Freunde der Geschichte, besonders auch solcher, denen vorzügliche Hülfsmittel aus Archiven, Registraturen, Bibliotheken, oder wohl auch aus eigenen Sammlungen zu Gebote stehen, mittelst der hieraus mitzutheilenden interessantesten Bruchstücke oder auch zusammenhängenden Arbeiten.

Sobald nun mehrere Theilnehmer sich über ihren Beitritt erklärt haben werden, sollen die Namen derselben bekannt gemacht, und soll sodann die Veranlassung gegeben werden, sich über die Constituirung eines die Angelegenheiten des Vereines leitenden Ausschusses in einem Zusammentritt zu vereinigen.

Regensburg den 8. Juni 1830.

Präsidium

der Königl. Regierung des Regenkreises.

v. Linck, Präsident.

R. Resch.

B. Einladung.

Regensburg im November 1831.

Das Präsidium

der Königl. Regierung des Regenkreises

An

den historischen Verein im Regenkreise betreffend.

Eine hinreichende Anzahl von Freunden der vaterländischen Geschichte hat sich nunmehr bereit erklärt, einem historischen Verein für den Regenkreis beizutreten. Es ist nun daran, die Statuten dieses Vereines zu entwerfen, um sodann die Genehmigung Seiner Majestät des Königs zu erholen.

Das unterzeichnete Präsidium beehrt sich daher, den rc.
für die Berathschlagung über den Entwurf der Statuten zu einem Zusammentritte in dem Regierungsgebäude auf den 20. November dieses Jahres Vormittags um 10 Uhr einzuladen.

rc. rc.

C. Protocoll,

welches über den Entwurf der Statuten des histori-
schen Vereines für den Regenkreis und die hierin
weiters Statt gefundenen Verhandlungen unterm
heutigen Tage abgehalten worden ist.

Regensburg den 20. November 1831.

Nachdem an diejenigen Freunde der vaterländischen Geschichte, welche sich bereit erklärt hatten, einem historischen Vereine für den Regenkreis beizutreten, die geeigneten Einladungen erlassen worden waren, sich zu dem Ende unter dem heutigen Tage in dem Königl. Regierungsgebäude einzufinden, um über den Entwurf der Statuten *) des fraglichen Vereines zu berathschlagen, und sodann hierüber die Genehmigung Seiner Majestät des Königs zu erholen, so erschienen und zwar in der diesfalls angegebenen Stunde die unten bezeichneten Individuen vor dem K. Regierungs-Präsidium, welches nach nochmaliger mündlicher Eröffnung über den Zweck der heutigen Sitzung denselben den in der Beilage beigeschlossenen Entwurf zu den Statuten des fraglichen Vereines, welcher öffentlich vorgelesen wurde, zur Berathung und Beschlußnahme vorlegte.

---

*) Dieser Entwurf ward von dem Königlichen Regierungs-Direktor Herrn Rudhart vorgelegt, und da er wörtlich beibehalten und nur die nachfolgenden Wünsche darin eingereihet worden, so glaubt die Redaktion, um Wiederholungen zu vermeiden, ihn nicht besonders eindrucken zu lassen, sondern sich deßhalb blos auf die nachfolgenden Gesetze zu beziehen.

R.

Dieser Entwurf wurde nun von Punkt zu Punkt mündlich näher kommentirt, und sodann die Frage gestellt, welche Punkte allenfalls weggelassen oder abgeändert werden sollen?

Hierauf wurde beschlossen wie folgt:

I.

Der Eingang des fraglichen Entwurfes und der I. Absatz desselben seyen ganz wörtlich beizubehalten;

II.

Hinsichtlich des II. Absatzes wurde lediglich bemerkt, daß namentlich auch die Denkmäler »aus der teutschen Urzeit« zu erwähnen seyn dürften;

III.

Der III. Absatz sey ganz unabgeändert zu belassen;

IV.

In Beziehung auf diesen Absatz wurde darauf angetragen, daß als Ausschuß-Mitglieder auch solche Mitglieder des Vereins gewählt werden können, welche in der nächsten Umgegend von Regensburg wohnen, und daß die jedes Jahr vorzunehmende Wahl in einer General-Versammlung zu bewerkstelligen sey.

V.

In Ansehung des V. Punktes sprach sich die Mehrheit der Versammlung dahin aus, daß die Mittwoche der ersten Woche im Monat als der Sitzungstag zu bestimmen, bei dem angegebenen Zwecke der Versammlung auch die Austauschung der gegenseitigen Ideen mit aufzunehmen und am Schluße zu bemerken sey, daß auch die übrigen Mitglieder mit dem gleichen Rechte wie die Ausschuß-Mitglieder den Sitzungen beiwohnen können.

Die übrigen Absätze wurden durchaus angenommen.

Hienach wurde dann der fragliche Entwurf sogleich in

der Art abgeändert, wie er sich in der weitern mitfolgenden Beilage darstellt.

Hierauf wurde eventuel zu der Wahl eines Vorstandes und eines Sekretärs in der Art geschritten, daß man die versammelten Freunde der vaterländischen Geschichte ersuchte, in die zu diesem Behufe bereit gehaltenen Wahlzettel ein Individuum für die Stelle eines Vorstandes, und ein zweites für die Stelle eines Sekretärs aus dem öffentlich zur Einsicht vorliegenden alphabetischen Verzeichniß derjenigen, welche dem historischen Vereine beizutreten sich bereit erklärt haben, einzuzeichnen, und nachdem die auf solche Weise ausgefüllten Wahlzettel eingesammelt worden waren, hat sich aus der öffentlichen, jedoch unter Verschweigung des Namens der Wähler geschehenen Vorlesung derselben ergeben, daß als

Vorstand des Vereines der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinische geheime Legationsrath Gumpelzhaimer mit 28 —

und als Sekretär der K. Professor Fuchs mit 29 Stimmen

gewählt worden sey.

Nachdem nun auf solche Weise die Wahl eines Vorstandes und eines Sekretärs vollzogen worden war, so schritt man nunmehr zum Wahlakt der zehn übrigen Vereins-Mitglieder und zwar ganz in der oben beschriebenen Art und Weise, indem man nämlich die Versammelten ersuchte, aus dem vorliegenden alphabetischen Verzeichnisse die Namen der zu Wählenden zu entnehmen und solche in die bereit gehaltenen Wahlzettel einzuschreiben.

Diese wurden hierauf gesammelt, und nachdem sie sämmtlich beisammen waren, öffentlich, jedoch mit Verschweigung des Namens der Wähler vorgelesen, wobei sich nachfolgendes Resultat ergeben hat.

Es wurden nämlich gewählt:

1) der Königl. Regierungsrath Bösner mit 31 —
2) der Königl. Staatsrath, General-Commissär und Regierungs-Präsident Graf von Drechsel mit 31 —
3) der Königl. Dekan Gampert mit 29 —
4) der Königl. Regierungs-Direktor Rudhart mit 27 —
5) der Domkapitular des aufgelösten Domstiftes, Graf von Reisach mit 26 —
6) der Königliche Kämmerer und Appellationsgerichtsrath Graf von Armannsperg mit 24 —
7) der Königl. Rath und Präsidial-Sekretär Resch mit 20 —
8) der Kaufmann N. G. Kränner mit 17 —
9) der Königl. wirkliche geheime Rath, General-Commissär und Regierungs-Präsident von Linck mit 15 —
10) der K. B. Kämmerer und St. Georgen-Ritter Graf von Lösch auf Stein, mit 15 Stimmen.

Hierauf wurde gegenwärtiges Protokoll vorgelesen, und von sämmtlichen Anwesenden unterschrieben:

von Linck.
Rudhart.
Bösner.
Freihr. v. Frauenhofen.
Müller.
N. G. Kränner.
Joh. Ev. Zilker.
Brößl, Dekan.
Allioli.
Höschl, Pfarrer.
Bedall, Dekan.
Dr. Mechel.
Knittl.
Direktor Maurer.

Haunold, Landr.
Graf Reisach.
G. L. R. Gumpelzhaimer.
Graf von Lösch.
Schieder.
Gampert.
Gumpelzhaimer.
Eder.
Graf Drechsel.
Forster.
Mehrl.
Adolf von Zerzog.
Senft.
Kastenmair, Landrichter von Burglengenfeld.
Armannsperg.
Joh. Bapt. Raith, Pfarrer zu Burglengenfeld.
Fuchs, Professor.
Resch.

Präsidium
der Königl. Regierung des Regenkreises.
v. Linck.

(L. S.)

Resch,
K. Rath und Präsidial-Sekretär.

D. Gesetze

des historisch. Vereins für den Regenkreis.

In Erwägung der Vortheile, welche das Studium der vaterländischen Geschichte besonders durch Erweckung und Erhaltung des vaterländischen Sinnes gewährt, in Erwägung ferner, daß die vollkommene Bearbeitung der allgemeinen Geschichte des gemeinsamen Vaterlandes abhängt von der Kenntniß der besondern Geschichte, seiner einzelnen Theile, der einzelnen Städte und übrigen Gemeinden, ihrer Verfassungen, ihres Handels, berühmter Geschlechter, ihrer Sitze, Stiftungen und andern Denkmale, und in Erwägung, daß die verschiedenen nun in einem Königreiche vereinigten Länder und Gemeinden durch die Betrachtung der Großthaten, die ihre Altvordern gemeinsam vollbracht, und der Schicksale, die sie schon mit einander erduldet, mit einem Worte: durch die Kenntniß der Gemeinschaft ihrer Geschichte als alte Freunde, Geschlechts- und Geschichtsgenossen und Verwandte noch enger und freundlicher verbunden werden, haben sich mehrere im Regenkreise des Königreiches Bayern wohnende Freunde der vaterländischen Geschichte zu einem Vereine unter dem Namen

Historischer Verein für den Regenkreis

unter zu Grundlegung folgender

Satzungen

verbunden:

I.

Der Zweck des historischen Vereins für den Regenkreis ist die Verbreitung der Kenntniß der vater-

ländischen Geschichte, zunächst der zum Regenkreise gehörigen Landestheile.

II.

Diesen Zweck zu erreichen, machen sich die Mitglieder des historischen Vereins für den Regenkreis anheischig, zur Entdeckung und Erhaltung historischer Denkmale, zur Sammlung beweglicher Antiquitäten, zur Aufsuchung der Notizen sowohl über die römischen Alterthümer, wie Straßen-Züge, Befestigungen, Grabstätten u. s. w. als über die Merkwürdigkeiten und Denkmäler aus der teutschen Urzeit, und dem Mittelalter, Beiträge zur Geschichte der Städte und anderer Gemeinden, der Kirchen, Stiftungen, ausgezeichneter Geschlechter und berühmter Männer, über merkwürdige Ereignisse u. s. w. nach Kräften mitzuwirken.

III.

Um die hierauf zielende Thätigkeit zu regeln und nutzbarer zu machen, wird ein Ausschuß von 12 Vereins-Mitgliedern einschlüßig eines Vorstandes und eines Sekretärs bestellt.

IV.

Der Ausschuß, der Vorstand und der Sekretär werden aus den in Regensburg und der nächsten Umgegend wohnenden Mitgliedern nach Stimmenmehrheit jedesmal auf ein Jahr in einer General-Versammlung gewählt.

V.

Der Ausschuß hält je am Mittwoche der ersten Woche eines jeden Monats, oder wenn derselbe ein Feiertag ist, am darauf folgenden Tage eine Sitzung, in welcher die Angelegenheiten des Vereins besprochen oder gegenseitig ausgetauscht, die eingekommenen Mittheilungen, neue historische Schriften vorgelegt, und in Berathung gezogen, und Abhandlungen der Ausschuß- oder Vereinsmitglieder abgelesen werden.

Alle Vereinsmitglieder, auch wenn sie nicht Mitglieder des Ausschusses sind, können an der Sitzung mit den gleichen Rechten wie die Ausschußmitglieder Antheil nehmen.

Der Vorstand führt hiebei den Vorsitz, der Sekretär das Protokoll. Der Sekretär ist zugleich Archivar und Conservator des Vereins.

VI.

Alle Jahre werden vom Ausschusse die literarischen Abhandlungen des historischen Vereins für den Regenkreis dem Drucke übergeben.

VII.

Alle Freunde der vaterländischen Geschichte und Alterthums-Kunde sind zum Beitritte eingeladen.

E. Wahlliste.

Bei der am 20. November 1830 im K. Regierungsgebäude vorgenommenen Wahl eines Vorstandes, Sekretärs und der übrigen Mitglieder des Ausschusses für den historischen Verein, waren die Stimmen folgendermaßen vertheilt:

Zum Vorstand wurde der Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinische geh. Legationsrath C. G. Gumpelzhaimer gewählt mit 28 Stimmen.

Zum Sekretär wurde der Königliche Professor Fuchs gewählt mit 29 Stimmen.

Zu Ausschuß-Mitgliedern:

Graf von Armannsperg mit 24 Stimmen
Regierungsrath Bösner . » 31 »
Graf Drechsel . . . . » 30 »

Regierungsrath Friederich mit 6 Stimmen
Baron Frauenhofen . . » 10 »
Dekan Gampert . . . . . » 29 »
Graf Lösch . . . . » 14 »
Graf Reisach . . . . . . » 25 »
Direktor Rudhart . . . » 27 »
Graf Seiboldsdorf . . » 5 »
Rath Resch . . . . » 19 »
Kaufmann Kränner . . . » 18 »
Direktor Gumpelzhaimer » 14 »
Direktor Maurer . . . » 10 »
Landes Direkt. Rath Müller » 6 »
Präsident v. Tautphoeus » 3 »
Ober-Justiz-Rath Liebel . » 8 »
Direktor Schieder . . . » 9 »
Präsident von Linck . . . » 15 »
Freiherr von Zerzog . . » 12 »
Pfarrer Rubenbauer . » 3 »
Patrimonialrichter Forster » 1 »
Professor Durach . . . . . » 9 »
Regier. Rath Bohonowsky » 7 »
Regierungsrath Peter . . » 1 »
Canonicus Graham . . . » 5 »
Canonicus Redel . . . . . » 2 »
Landrichter Knittl . . . » 1 »

Aus diesen machen mit dem Vorstande und Sekretär nach der Mehrheit der Stimmen nun in allen 12 Vereinsglieder den Ausschuß aus.

Regensburg den 24. März 1831.

E. G. Gumpelzhaimer,
d. Z. Vorstand.

Fuchs, Sekretär.

F. Königliche Bestätigung.

Königreich Bayern,
Staats-Ministerium des Innern.

Der Bericht vom 23. November mit dem beigelegten und wieder mit zurückfolgenden Protokolle des neu zusammengetretenen geschichtlichen Vereins für den Regenkreis, mit dem bereits die Zahl von 170 übersteigenden Verzeichnisse seiner Mitglieder mit dem Entwurfe seiner Statuten und der Wahl eines Vorstandes, Sekretärs und Ausschusses diente zu einem neuen erfreulichen Beweise, wie viele Empfänglichkeit für die hohen Absichten des Monarchen, wie viel ächter Vaterlandsgeist und welch ein reger Eifer in Bayern walte, die Gegenwart an die Vorzeit zu knüpfen, die Achtung für das bestehende, des Fortschreitens und der Verbesserungen unbeschadet, (immer fester einzubürgern und ein neues eben so zartes als festes Band zwischen Dynastie und Volk zu bilden. —

Dieses Ergebniß bringt der zweckmäßigen Einleitung des Präsidiums, wie dem lichtvollen und rastlosen Streben des Direktors Rudhart und der patriotischen Gesinnung der sämmtlichen übrigen Theilnehmer hohe Ehre. — Die Namen derselben, so wie die Statuten, denen hiemit als durchaus angemessen die Bestätigung ertheilt wird, sind zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. — Die Erledigung dieses Berichts würde unverzüglich erfolgt seyn, wenn man nicht wegen des am Schluß ausgedrückten Wunsches der Portofreiheit der Sendungen an und von historischen Vereinen, im Falle gewesen wäre, mit dem K. Finanz-Ministerium Rücksprache zu pflegen. — Selbes forderte hierüber die Generalpostadministration um Bericht auf, die aber wesentliche

Verwaltungs-Schwierigkeiten dagegen erhob und das Augenmerk auf anderweitige Mittel lenkte, das schöne Ziel thunlichst zu befördern.

Die Erhaltung und Würdigung geschichtlicher Ueberreste und alterthümlicher Kunstwerke, die Sammlung der annoch im Mund des Volks zirkulirenden Sagen und Legenden, Volksmährchen und Volkslieder, — die Fortsetzung der begonnenen Städte- und Gemeinde-Chroniken und Gedenkbücher der Pfarreyen, die Aufmerksamkeit auf die verschiedenen Dialekte und auf die hie und da noch sichtbaren Ueberbleibsel slavischer Sprache und Sitten, geben dem vereinigten Kreise vaterländisch gesinnter Geschichtsfreunde einen edeln Bereich der Belehrung und Unterhaltung. — Je mehr gründliche und geschmackvolle Monographien, desto mehr feste Grundsteine einer pragmatischen allgemeinen Geschichte des Königreichs.

Da das treffliche Vorbild der topographisch-historischen Karte des Regenkreises, das auf allerhöchsten Befehl in allen Kreisen des Königreichs nachgeahmt werden soll, noch immer nicht ordnungsmäßig in den Buchhandel gediehen ist, hat das Präsidium 12 Exemplare derselben einzubefördern, mit Beifügung des Preises, welcher demselben unverzüglich erstattet werden wird.

München den 26. Jänner 1831.

Auf

Sr. Königl. Majestät allerhöchsten Befehl.

v. Schenk.

An das Präsidium der K. Regierung des Regenkreises, den historischen Verein für den Regenkreis betreffend.

Durch den Minister der General-Sekretär. In dessen Verhinderung der geheime Sekretär Staudacher.

G. Ausschuß.

Vorstand:

1) C. G. Gumpelzhaimer, geheimer Legationsrath.

Sekretär:

2) Fuchs, K. Professor.

Uebrige Mitglieder:

3) Graf v. Armannsperg, K. q. Appellationsgerichtsrath.
4) Bösner, K. Regierungs=Rath.
5) Graf v. Drechsel, K. Staats=Rath und General=Commissär.
6) M. Gampert, Dekan.
7) N. G. Kränner, Kaufmann.
8) v. Linck, K. General=Commissär.
9) Graf von Lösch auf Stein, Königl. Kämmerer.
10) Graf v. Reisach, Domkapitular.
11) Resch, K. Rath.
12) Rudhart, K. Regierungs=Direktor.

H. Verzeichniß

der Mitglieder, welche dem zu bildenden historischen Verein für den Regenkreis bis zum 1. September 1831 beigetreten sind.

Nach alphabetischer Ordnung:

1) Hr. Adam, Rechtsrath zu Eichstädt.
2) — Aimüller, K. Pfarrer zu Ruprechtsbuch.
3) — Allioli, K. Landgerichtsassessor zu Pfaffenberg.
4) — Willibald v. Anethan, K. Forstgehilfe zu Sulzbach.
5) — Ainmiller, Domkapitular zu Eichstädt.
6) — Fr. Graf von Armannsperg, K. B. quiesc. Appellationsgerichts-Rath zu Regensburg.
7) — Wolfg. Friedr. Assum, K. Pfarrer zu Edelsfelden.
8) — Ferd. Auer, Cooperator zu Sulzbach.
9) — Auerbach, K. Landrichter zu Roding.
10) — Bader, K. Pfarrer zu Polnfeld.
11) — Barth, Domkapitular und Senior zu Eichstädt.
12) — Georg v. Bäumler, Gutsbesitzer in Adelhausen.
13) — Hr. Bauer, Regierungs- und Justizkanzlei-Assessor zu Eichstädt.
14) — Bauer, K. Pfarrer zu Preith.
15) — Baumann, K. Revierförster zu Roding.
16) — Baumeister, K. Assessor zu Eichstädt.
17) — Peter Karl Bedall, K. Dekan zu Sulzbach.
18) — Baierlacher, Steuerbeamter zu Eichstädt.
19) — Baumgarten, K. Regierungs-Registrator.
20) — Beck, K. Pfarrer zu Wald.
21) — Bermiller zu Stamham.
22) — Joh. Samuel Beutner, K. Pfarrer zu Illschwang.

23) Hr. Andrä Bichler, Rechtspraktikant zu Sulzbach.
24) — Bösner, K. Regierungsrath.
25) — Dr. Bohonowsky, K. Regierungsrath und Stadt-Commissär.
26) — Christoph Bollmann, Bürgermeister zu Sulzbach.
27) — Gottfr. Carl Joh. Brenner, Herzogl. Anhaltischer Legationsrath und vormaliger Rittercanton-Baunachischer Syndicus.
28) — Georg Brößl, Pfarrer und Ruralkapitel-Dekan in Bettbrunn.
29) — Ignatz Brunner, Reiser'scher Benefiziat in Kastl.
30) — Christmann, Stadtrichter und Stadt-Commissär zu Eichstädt.
31) — Michael Dachauer, Handelsmann in Neuburg.
32) — Joh. Georg Konrad Dillinger, K. Pfarrer zu Allfeld.
33) — Graf v. Drechsel, K. Staatsrath und General-Commissär, Excellenz.
34) — Dumpert, Cooperator zu Nittenau.
35) — Dr. Joh. Bapt. Durach, K. Lycealprofessor dahier.
36) — Eder, K. Landrichter zu Hemau.
37) — v. Eggelkraut, I. Bürgermeister.
38) — Ehrenberger, K. Pfarrer zu Wörth.
39) — Eisenhart, Regierungs- und Justizkanzlei-Direktor zu Eichstädt.
40) — Jakob Friedr. Eckart, Pfarrer zu Etzlwang.
41) — Elsperger, K. Dekan zu Pyrbaum.
42) — Enderlein, K. Forstamtsaktuar zu Bruck.
43) — F. A. Filchner, Revierförster zu Bernhof, K. Forstamts Vilseck.
44) — Alois Fischer, Gerichtshalter zu Sulzbach.
45) — Fischer, K. Pfarrer zu Deuerling.
46) — Konrad Forster, K. Revierförster zu Sulzbach.

47) Hr. Forster, Gerichtshalter zu Etterzhausen.
48) Freiherr v. Frauenhofen, K. Regierungsassessor.
49) Hr. Friederich, K. Regierungsrath.
50) — Fuchs, K. Professor.
51) — Fuchs, Graf v. Montgelas'scher Herrschaftsrichter zu Zaitzkofen in Eggmühl.
52) — Christoph Gack, K. Dekan zu Sulzbach.
53) — M. Gampert, K. Dekan.
54) — Heinrich Gareis, Herrschaftsrichter und Gutsadministrator zu Winklarn.
55) — Gerstner, K. Landrichter in Ingolstadt.
56) — Jakob Giggenbach, Patrimonial-Gerichtshalter in Wildenstein.
57) Freiherr August von Gise, K. geheimer Rath und Minister am Kaiserl. Russ. Hofe, Excellenz.
58) Hr. Adam Gräf, Landgerichtsarzt zu Sulzbach.
59) — Marian Graham, Gutsdirektor zu Strahlfeld, Landgerichts Roding.
60) — Griesbeck, Cooperator und p. t. Pfarrprovisor zu Frauenzell.
61) — Grimm, K. Pfarrer zu Hilzhofen.
62) — Grätzer, Actuar zu Eichstädt.
63) — Gumpelzhaimer, K. Kreis- und Stadtgerichts-Direktor.
64) — C. G. Gumpelzhaimer, Großherzogl. Mecklenb. Schwerinisch. geheimer Legationsrath.
65) — Haunold, K. Landrichter zu Vohenstrauß.
66) — Hayder, Landgerichts-Assessor zu Beilngries.
67) — Hayn, Domprobst zu Eichstädt.
68) — Georg Julius Herbst, K. Pfarrer zu Rosenberg.
69) — v. Herrmann, K. geheimer Rath und Appellationsgerichts-Vizepräsident.
70) — Herwig, Herrschaftsrichter zu Wörth.

71) Hr. Herz, Actuar.
72) — Hibel, Revierförster zu Wörth.
73) — Johann Hirsch, Rektor und Spitalprediger zu Sulzbach.
74) — Höflinger, Expositus in Süssenbach.
75) — Joh. Höpfl, K. Pfarrer zu Illschwang.
76) — Höschl, K. Pfarrer zu Engelbrechtsmünster.
77) — Michael Hößl, Pfarrer in Teunz.
78) — Holl, Bürgermeister in Eichstädt.
79) — Friedr. Bernhard Holste, K. Pfarrer zu Eschenfelden.
80) — Hotter, Distriktsschulinspektor zu Kipfenberg.
81) — Christian Ibler, Cooperator zu Illschwang.
82) — Martin Job, K. Stadtpfarrer und Distriktsschul-Inspektor in Neunburg v. W.
83) — Kagermayer, Cooperator zu Roding.
84) — Vinzenz Kaiser, K. Pfarrer zu Neukirchen.
85) — Kayser, K. Pfarrer der untern Stadt in Regensburg.
86) — Kastenmair, K. Landrichter zu Burglengenfeld.
87) — Kleinschmidt, K. Regierungsraths-Accessist.
88) — Knittl, K. Landrichter zu Mallersdorf.
89) — Klüg, Regierungs- und Justizkanzleirath zu Eichstädt.
90) — Johann Anton Kölbler, Cooperator zu Sulzbach.
91) — Nikolaus Gottfried Kränner, Assessor und Kfm.
92) — Krempl, Benefiziat- und Schulinspektor zu Geiselhöring.
93) — Dr. Laberer, K. Pfarrer zu Oberhaunstadt.
94) — Lechner, Benefiziat zu Kösching.
95) — Gottfried Letchge, Bürgermeister zu Pfreimdt.
96) — Dr. Liebel, Fürstl. Thurn u. Tax. Ober-Justizrath.
97) — v. Linck, geheimer Rath, General-Commissär.
98) — v. Linck, Revierförster zu Bruck.

99) Hr. Graf v. Lösch auf Stein, K. B. Kämmerer und St. Georgenritter rc.
100) — Ludwig Lorbeer, K. Landrichter zu Sulzbach.
101) — Hubert Lukas, K. Revierförster zu Hennesreuth.
102) — Märkel, K. Pfarrer zu Stamsried.
103) — Mauerer, K. Pfarrer zu Walterbach.
104) — Maurer, Direktor.
105) — Dr. Franz Anton Mayer, K. Akademiker und oberer Stadtpfarrer zu Eichstädt.
106) — Dr. Franz Mayer, K. Pfarrer zu Pondorf.
107) — Michael Mayer, K. Benefiziat zu Kürn.
108) — Mayer, K. Pfarrer zu Mailing.
109) — Mayer, K. Landgerichts-Assessor zu Roding.
110) — Franz Xaver Mayinger, K. Landgerichts-Assessor zu Sulzbach.
111) — Dr. Mechel, K. Landgerichts-Assessor zu Hemau.
112) — Nepomuck Mehrl, K. quiesc. Landgerichtsschreiber, dermal K. Gefällamts-Administrator zu Neumarkt.
113) — Johann Bapt. Mois, lit. Magistratsrath zu Neumarkt.
114) — Andrä Moser, K. Pfarrer zu Königstein.
115) — Alois Mühlbauer, Lehrer und Chorregent zu Breitenbrunn.
116) — Müller, quiesc. Landes-Direktionsrath.
117) — Müller, Regierungs- und Justiz-Kanzlei-Assessor zu Eichstädt.
118) — Franz Xaver Müller, K. Pfarrer zu Neukirchen, Landgerichts Burglengenfeld.
119) — Münchsdorfer, K. Pfarrer zu Eichelberg.
120) — Nast, Cooperator zu Roding.
121) — Graf von Oberndorf, K. Kämmerer auf Regendorf.

122) Frhr. v. Oefele, K. B. Regierungsrath.
123) Hr. Sanitätsrath Dr. Oppermann, (starb den 14. März 1831.)
124) — Oppermann, Fürstl. Thurn und Tarischer Registrator.
125) — Ostertag, Legationsrath.
126) — Paller, K. Professor.
127) — Pangraz, Expositus zu Niedermotzing.
128) — Dr. Peischen, K. Landgerichts-Physikus zu Hemau.
129) — Pesenecker, K. Pfarrer zu Kasing.
130) — Petermayer, K. Pfarrer zu Obereichstadt.
131) — v. Petersen, Major.
132) — Joseph Pettenkofer, K. Rentbeamte zu Leuchtenberg.
133) — Pickl, K. Pfarrer und Kämmerer zu Kösching.
134) — Johann Christoph Pleisteiner, Stadtschreiber zu Neunburg.
135) — David Popp, Domkapitular zu Eichstädt.
136) — Joh. Bapt. Raith, K. Stadtpfarrer zu Burglengenfeld.
137) — Rautner, K. Pfarrer zu Unsernherrn.
138) — Reber, K. Forstwarth zu Eichstädt.
139) — Reichel, K. Forstmeister in Kelheim.
140) — Joseph v. Reichert, K. Rentbeamte von Neumarkt.
141) — Graf von Reisach, Domkapitular des vormaligen Hochstifts zu Regensburg.
142) — Resch, K. Rath und Präsidial-Sekretär.
143) — Johann Richter, K. pensionirter Unter-Lieutenant.
144) — Christoph Riedhammer, K. Landgerichts-Assessor zu Sulzbach.

145) Hr. Rieger, K. Pfarrer zu Appershofen.
146) — Röder, K. Rentbeamter zu Sulzbach.
147) — Michael Rödig, Benefiziat zu Zaizkofen.
148) — Rödig, K. Pfarrer zu Lenting.
149) — Rothhammer, K. Forstamts-Aktuar zu Beilngries.
150) — Dr. Rudhart, K. Regierungs-Direktor, Mitglied der Akademie der Wissenschaften.
151) — Sartorius, Regierungs- und Justiz-Kanzleirath zu Eichstädt.
152) — Sauerbrunn, K. Forstmeister zu Vohburg.
153) — Franz Seraph Schäftlmaier, K. quiesc. Rentbeamter zu Riedenburg.
154) — Anton Schaller, K. Landgerichts-Physikus zu Neumarkt.
155) — Alois Schels, K. Rentbeamter in Neuburg.
156) — Eduard v. Schenk, K. Staatsrath und General-Commissär, Excellenz.
157) — Schieder, K. Kreis- und Stadtgerichts-Direktor.
158) — Alois Schießl, Landwehr-Major zu Sulzbach.
159) — Christian Schießl, Apotheker zu Sulzbach.
160) — Schmelcher, Dr. Med. zu Beilngries.
161) — Schmid, K. Forstmeister zu Kelheim.
162) — Dr. Schmid, Gerichtsarzt zu Wörth.
163) — Math. Schnetter, K. quiesc. Regierungs-Sekretär zu Sulzbach.
164) — Schettel, K. Rentbeamter zu Walterbach.
165) — Schönberger, Schullehrer zu Wörth.
166) Frhr. v. Schrenk, K. Appellationsgerichts-Präsident zu Amberg.
167) Hr. Joseph Schricker, K. Forstwart zu Illschwang.
168) — Schuegraf, K. Oberlieutenant.

169) Hr. Joseph Schwarzfärber, K. Pfarrer, Rural-Kapitel-Kämmerer und Distrikts-Schul-Inspektor zu Eutenhofen.

170) — Joseph Sechser, Kooperator zu Sulzbach.

171) — Seehan, Expositus zu Neukirchen.

172) — Ferdinand Alois Graf von und zu Seiboldsdorf, Domkapitular des vormaligen Hochstifts Regensburg und des hohen St. Georgen-Ordens Großkommenthur.

173) — Friedr. Wilhelm v. Seidel, Buchdruckerei-Inhaber zu Sulzbach.

174) — Adolf v. Seidel, Buchdruckerei-Inhaber zu Sulzbach.

175) — Senft, K. Forstwart zu Reichenbach.

176) — Spieß, Assessor zu Eichstädt.

177) — Steiner, K. Pfarrer zu Bruck.

178) — Peter Steiner, Dekan und Stadtpfarrer zu Schwandorf.

179) — Steinlein, Johann Heinrich, K. Pfarrer zu Furnried.

180) — Stettner, Gotthard, Rechtspraktikant und Gerichtshalter von Woffenbach und Pillsach zu Neumarkt.

181) Frhr. Heinrich von Stromer, Gutsbesitzer von Hollnstein.

182) Hr. Sußmann, Oekonomie-Besitzer zu Fischbach.

183) — Taucher, K. Revierförster zu Rittenau.

184) Frhr. v. Tautphöus, K. Regierungs-Vizepräsident.

185) — v. Thon-Dittmer, Fürstl. Thurn und Taxischer Domainen-Assessor.

186) Hr. Teichlein, K. Rentbeamter zu Hemau.

187) — F. X. Thoma, K. Advokat zu Beilngries.

188) — Friedrich Tretzl, Rechtsrath zu Sulzbach.

189) Hr. v. Voith, K. Oberst-Bergrath und Direktor.
190) — Maria Ludwig v. Voithenberg, K. Forstwart zu Großalbershof.
191) — Dr. Vollhann, Regierungs- und Justizkanzleirath zu Eichstädt.
192) — Johann Friedrich Ferdinand Vorbrugg, K. Pfarrer zu Neukirchen.
193) — Georg Wagner, K. Revierförster zu Buch.
194) — Wagner, Gerichtshalter zu Peilenstein.
195) — Wallbrun, K. Pfarrer zu Teissing.
196) — Xaver Wanderer, Stadtschreiber zu Sulzbach.
197) — Wechsung, K. B. Lieutenant.
198) — Wein, Cooperator zu Roding.
199) — Wieland, K. Landrichter zu Stadtamhof.
200) — Georg Willfarth, K. Pfarrer zu Hartenstein.
201) — Jakob Wifling, Bürgermeister in Neunburg.
202) — Windwart, Regierungs-Assessor und Fiskal-Adjunkt.
203) — Winter, K. Pfarrer zu Brennberg.
204) — Johann Andreas Zahner, Pfarr-Verweser zu Sulzbach.
205) — Ludwig Zenker, K. Sekretär der Reichs-Archivs zu München.
206) — v. Zerzog, Gutsbesitzer.
207) — Joseph Zizelsperger, K. Advokat zu Sulzbach.
208) — Zilker, K. Pfarrer zu Rittenau.
209) — Zimmer, Pfarrer zu Mosham.

III.

Eigene Arbeiten.

Ansichten über Zweck, Wirkungskreis und Mittel des historischen Vereins für den Regenkreis,

von dem Vereins-Mitgliede Herrn Regierungs-Assessor und Fiscal-Adjunct **Windwart.**

Wie ich die Sache ansehe, gehört der historische Verein zu den erfreulichsten und gewiß auch ersprießlichsten Erscheinungen, welche dem Regenkreise eben jetzt werden konnten.

Der Augenblick ist gut gewählt, weil zu der nämlichen Zeit, als die Idee über die Gründung des Vereins rege wurde, derjenige Theil der Bayerischen Nation, welcher den Regenkreis bewohnt, durch die Einführung des Landraths eine Selbstständigkeit und innere Geschlossenheit erhielt, welche eine Abrundung dieser Provinz nach andern Seiten hin zeitgemäß erscheinen läßt.

Er ist günstig, weil eben in unserer Zeit viele achtungswürdige Männer leben, welche sich seit Langem mit historischen Forschungen abgegeben haben, und durch deren vereinigtes Wirken nennenswerthe Zwecke erreicht werden können; ob dieses nach zehn und mehreren Jahren noch der Fall seyn dürfte, ist zweifelhaft, wenn nicht eben durch den Verein wieder eine Vorliebe für das historische Fach erweckt wird.

Die Gründung des Vereins ist Bedürfniß, weil eine Sammlung der historischen Merkwürdigkeiten, welche in nicht unbedeutender Anzahl vorhanden sind, wegen zu befürchtender Gefahr des Verlustes, künftigen Zeitaltern nicht aufbehalten werden darf.

Das erhebenste aber von allen Auspizien ist, daß des Königs Majestät Selbst tiefer Kenner der Geschichte sind, und der Verein sich der Hoffnung hingeben darf, von diesem großen Gönner der Wissenschaft jeden Schutz und jede Beförderung auszuwirken.

Der Zweck des Vereins spricht sich durch seinen Namen aus.

Das Gebiet, auf welchem er seinen Wirkungskreis findet, ist die vaterländische Geschichte mit besonderer Beziehung auf die Geschichte des Regenkreises.

Mir scheint, daß der nächste Zweck sich auf solche geschichtliche Ereignisse beschränken müße, welche ihren Schauplatz im Bezirk des Regenkreises selbst genommen haben.

Daß sie insgesammt auf die vaterländische Geschichte zurückwirken, so wie im Gegentheile diese wieder auf die Geschichte des Kreises wirkt, ist an und für sich klar.

Nicht so leicht dürfte man der Behauptung Glauben beimessen, daß in dem an sich engen Bezirke dieses Kreises Thatsachen ins Leben getreten sind, deren Verschmelzung mit der Geschichte Teutschlands und der europäischen Staaten unverkennbar, deren Interesse welthistorisch ist.

Ich spreche hier nicht einmal von jener uralten Zeit, wo die römischen Adler die Fluthen der Donau vorbeiziehen sahen, welche gegenwärtig die Mauern Regensburgs bespühlen, ich steige um ein Jahrtausend weiter herauf, bleibe bei der Periode stehen, wo Regensburg den Welthandel an sich zog, gehe auf die niederschlagenden Erscheinungen des

Hussiten-Krieges über, und fasse neuerdings Fuß bei den Ereignissen des Reformations-Krieges.

Gerade in dem Gebiete, welches wir behaupten, hat die Reformation eine so ganz eigenthümliche Gestaltung angenommen, der Kampf des Südens mit dem Norden, unter welcher Form man die Erscheinungen des dreißigjährigen Krieges so gern darstellt, hat sich hier so selbstständig und mit immer wiederkehrenden Reaktionen ausgebildet, daß der reichste Stoff zur Behandlung im Einzelnen und im Ganzen sich dem Forscher darbietet.

Dieser Gegenstand, welcher zur Aufgabe für ein historisches Werk von höchster Bedeutung erhoben zu werden verdient, ist bisher noch nicht gesondert bearbeitet, es fehlt dazu nicht an Quellen, die noch gar nicht ans Licht gezogen sind.

Daß Begebenheiten von höchstem Interesse noch vielfach im Dunkeln liegen, liefert eben Stoff für den Verein, der vor nichts zurückschrecken darf, auch nicht vor ganz unbetretenen Bahnen; denn das ist eben Aufgabe der Geschichte, wie aller Wissenschaft, Unbekanntes ans Licht zu ziehen.

Es ist hier der Platz, mein Bedauern darüber auszudrücken, daß viele Quellen, und eigentlich schon Elaborate im Verborgenen liegen, welche aus der Dunkelheit hervorzuziehen schwer halten wird.

Ich meine die historischen Aufsätze, welche in den vormaligen Klöstern verfaßt und gesammelt, aber der Oeffentlichkeit nicht übergeben und bei der Säkularisation verzogen wurden.

Die Conventualen derjenigen Klöster, in welchen auf wissenschaftliche Bildung gehalten wurde, (und dieses geschah mit Ausnahme der Bettelorden in den meisten) hatten die freie Wahl, sich auf einen literarischen Gegenstand zu verlegen, und daran zu arbeiten, mit Benützung aller Quellen, welche

die sehr zahlreichen, oft ausgesuchten Bibliotheken darboten. Aber nicht nur Bibliotheken, sondern Urkunden-Sammlungen auf die ältesten Zeiten zurück, numismatische Sammlungen, Monumente in Kirchen, Friedhöfen u. dgl. m. unterstützten derlei Forschungen. Es hat auch hier nicht an Männern gefehlt, welche sich Fach-Studien angelegen seyn ließen. Und sie haben gearbeitet in der Geschichte, wie in andern Fächern mit einer Muße, deren kein Weltmann sich freut; sie haben ihre ganze Lebensart auf ein einziges Studium verwendet.

Sollte aus solcher Kraftanstrengung nichts Gediegenes hervorgegangen seyn?

Ihre Manuscripte waren größtentheils in den Klosterbibliotheken aufbewahrt, und kamen bei Aufhebung der Klöster — Gott weiß wohin?

Wenn man bedenkt, wie viel Nutzen Muratori, Oefele und viele andere durch das bloße Sammeln solcher, zerstreuter Ausarbeitungen der historischen Welt gebracht haben, so kann man sich kaum des Aergers über die bei uns vorgegangenen Verschleuderungen enthalten.

Nicht empfehlend für den historischen Standpunkt ist der Umstand, daß durch die gegenwärtige Kreiseintheilung die alten Provinzen aus der hundertjährigen Geschlossenheit ihrer Gebiete herausgerissen, und zu einem Ganzen umgeformt wurden, dessen heterogene Bestandtheile den ihnen durch Klima, Lage, Verkehr und Volksgeist aufgedrückten Stempel der Verschiedenheit dennoch nie verlieren werden.

Den größern Theil des Regenkreises bilden die Aemter der ehemalig obern Pfalz mit Theilen von Pfalz-Sulzbach und Pfalz-Neuburg. Getrennt von dem Zusammenhange dieser Provinz sind die Aemter Neustadt an der Waldnab mit der Grafschaft Sternstein, Tirschenreuth, Waldsassen, Eschenbach, Kemnath, so wie einige in dem Gebiet der ehemaligen freien Reichsstadt Nürnberg gelegene kleine Aemter.

Dagegen sind in das Gebiet des Regenkreises gezogen außer dem vormaligen Bisthum Eichstädt, mehrere sonst zu Ober- und Niederbayern gehörig gewesene Aemter dieß- und jenseits der Donau.

Für den ersten Augenblick wird jedoch diese Trennung und Wiederverschmelzung der Thätigkeit des Vereins nicht im Wege stehen; denn er wird im Anfange seine Leistungen auf Einzelnes beschränken müßen, und erst, wenn ein hinlängliches Aggregat von Materialien, die im Detail gesichtet sind, vorhanden ist, wird man sich Ausarbeitungen für ein größeres Ganzes zur Aufgabe machen können. Auch ist darauf zu rechnen, daß seiner Zeit alle Kreise des Königreichs sich gegenseitig unterstützen, und auf diese Weise die abgetrennten Bezirke ihren Stammprovinzen doch literarisch näher gebracht werden.

So wie ich eben den Verlust von vielen schätzbaren Vorarbeiten bedauert habe, muß ich an diesem Platze meine Beruhigung darüber zu erkennen geben, daß viele Quellen der Vergessenheit entzogen und zu einzelnen Zwecken z. B. zu Chroniken, Familien-Geschichten und sonstigen Abhandlungen verarbeitet wurden.

Es würde mich zu weit führen, wenn ich jetzt schon in die Aufzählung solcher Elaborate eingehen wollte.

Darauf will ich jedoch aufmerksam machen, daß eine Zusammenstellung aller gegenwärtig bekannter Quellen des historischen Studiums in unserm Kreise eine der ersten Vorarbeiten seyn wird, und daß, ehe diese Voraussetzung mit noch einigen, auf die erste innere Einrichtung des Vereins abzielende, ganz rein gestellt ist, man sich auf Berührungen nach außen nicht einlassen sollte.

Wenn die Rede ist von dem Zweck und Wirkungskreise des historischen Vereins, so versteht sich von selbst, daß nicht die Geschichte im engsten Sinne des Worts zu nehmen, son-

dern alle historischen Hülfswissenschaften und Quellenstudien in den Bereich zu bringen sind.

Ich rechne darunter insbesondere:

Orts= und Familien=Chroniken, Urkunden=Sammlungen im Ganzen und Einzelnen,

Statistik im weitesten Umfange des Wortes aus alter und neuer Zeit,

alte und neue Geographie,

Topographie,

Kartensammlungen, Zeichnungen ganzer Gegenden und einzelner merkwürdiger Ortschaften, wie sie ehemals, sey es zu was immer für einer Zeit, waren,

Monumente, Münzen rc.,

die Ergebnisse von Ausgrabungen.

So wie der historische Verein nicht nur aus der Zeit schöpft und für die Zeit arbeitet, in der er unmittelbar wirkt, so braucht er auch zur Aeußerung seiner Thätigkeit nicht bloß den Umfang des Vereins selbst, sondern einen so viel möglich ausgebreiteten.

Das Mittel sich ihn zu verschaffen ist die Presse.

Wie bereits gesagt wurde, wird der Verein nicht gleich Anfangs mit Werken auftreten können, welche ein geschlossenes Ganze darstellen, er wird sich auf Leistungen im kleinen Einzelnen beschränken.

Daher scheint mir als das passendste Mittel, diese Leistungen der Oeffentlichkeit zu übergeben, eine Zeitschrift, welche, weil man sich nicht immer auf eine bestimmte Anzahl von Beiträgen verlassen kann, in zwanglosen Heften zu erscheinen hätte. Zur Aufnahme in sie wäre die geringste der Aufzeichnung würdige Notiz, selbst wenn sie nur etliche Zeilen umfaßte, geeignet.

Man macht den Teutschen überhaupt den Vorwurf, daß ihr ganzes Leben sammeln, und wenn sie dann sterben, Nichts

gearbeitet haben. Dieser Vorwurf ist in der That bei Vielen nicht ungegründet, aber der Hauptnachtheil liegt darin, daß in allen Fällen, mit ganz geringer Ausnahme, die Früchte solcher Sammlungen verloren gehen, theils weil in der Regel die Hinterbliebenen kein Interesse dafür haben, theils weil jeder Dritte sich schwer in die Manieren des Sammlers einfindet.

Ist jedoch für eine Niederlage gesorgt, in welcher auch noch so geringe Excerpte auf der Stelle untergebracht werden können, ohne daß man sie zur Verarbeitung bei einem größern Werke, welches am Ende doch nicht erscheint, Decennien lang aufzuheben brauchte, dann wäre dieser Vorwurf beseitigt.

Dem Verein dürfen die geringsten Mittel, deren jede Anstalt bedarf, nicht fehlen, er braucht Geldkräfte, wenn auch nur mäßige.

Vortrag
des
Herrn Direktor Maurer.

Die Prüfung eines von Herrn Grafen von Reisach dem Vereine verehrten, mit gemalten Wappen verzierten alten Manuscriptes des Catalogus episcoporum Ratisbonensium betreffend.

Der von dem Herrn Domkapitular, Grafen von Reisach, unserm Verein verehrte Katalog der Regensburger Bischöfe ist ein eben so schätzbares, als in Hinsicht seiner Notizen brauchbares Geschenk, um das hiesige Episkopat nach der Reihenfolge seiner Bischöfe in einem allgemeinen Ueberblick vor sich zu sehen.

Da jedoch weder der Verfasser dieser Arbeit bekannt, noch dieselbe mit irgend einem Kriterium geschichtlicher Autorität versehen ist, so ist es vor allem die Pflicht, den historischen Werth dieses Kataloges mit gründlicher Kritik zu bestimmen.

Als Maaßstab dieser Kritik wird von dem Verfasser eine Vergleichung des vorbenannten Kataloges mit früheren Arbeiten dieser Art zum Grunde gelegt, und zwar

1) mit dem Catalogus episcoporum Ratisbonensium, welchen Laurenzius Hochwart von Tirschenreut in der Oberpfalz geboren als hiesiger Canonicus hinterlassen hat; der den 7. Dez. 1536 in das hiesige Domkapitel eingetreten ist.

2) Ferner mit dem Catalogus aller Bischöfe zu Regensburg, welchen der hiesige Canonicus Johann Paul von Leoprechting im Jahre 1667 verfaßet, und mit dem Wappen eines jeden Bischofs sehr schön ausgestattet hat.

3) Auf diese beiden Vorarbeiten hat der hiesige Geschichtsforscher, geistl. Rath Zirngibl, die beifolgende Wappensammlung der hiesigen Bischöfe herstellen lassen, und bei einem jeden der Bischöfe mit eigener Hand das Jahr seiner Einsetzung und seines Todes bestimmt.

Wir haben alle Ursache, diese Zirngiblische chronologisch bestimmte Arbeit als Quelle zum Grunde der Vergleichung des unten bemeldeten Catalogus zu nehmen.

4) Endlich enthält der Diözesan-Schematismus vom Jahr 1830 Fol. 128 — 129 und 130 die chronologische Successions-Reihe der Bischöfe im Bisthum Regensburg vom Jahr 697 bis 1830.

Um dem mir ertheilten Auftrage gründlich zu entsprechen, lege ich in 4 Kolumnen eine vergleichende Tabelle vor, und ziehe hieraus folgende geschichtliche Resultate:

48	Theoderich von Abensberg . .
49	Johann I., Herzog v. Bayern, Graf von Moosburg . . .
50	Albertus von Stauf . . .
51	Johann II., von Streitberg . .
52	Erhard von Satelbogen . .
[illegible]	Konrad VII., von Susato . .
[illegible]	[illegible] II., von Parsberg . .
[illegible]	[illegible] II., von Plankenfels .
[illegible]	[illegible] Neumarkt . .
[illegible]	[illegible] berg .
[illegible]	[illegible] heim [illegible]
59	[illegible]
60	Pankra[illegible]
61	Georg Ma[illegible]
62	Vitus von Frau[illegible]
63	David Kölderer [illegible]
64	Philipp, Herzog von Bay[illegible] dinal . . . .
65	Sigismund, Graf von Fugger .
66	Wolfgang II., von Hausen . .
67	Albert, Freihr. v. Törring . .
68	Franz Wilhelm, Graf v. Wartenberg, Kardinal . . . . .
69	Johann Georg, Graf von Herberstein . . . . . .
70	Adam, Freiherr von Törring .
71	Guidobald, Graf von Thun . .
72	Albert, Herzog von Bayern .
73	Joseph Klemens, Herzog von Bayern
74	August Klemens . . .
75	Johann Theodor, Sohn des Max Emanuel . . . . .
76	Klemens Wenzeslaus, Sohn des Friedrich August, Königs von Polen
77	Anton Ignatz, Graf v. Fugger .
78	Max Prokop, Graf v. Törring .
79	Joseph Konrad, Baron von Schroffenberg . . . .
80	Karl, Freiherr von Dalberg . .
81	Johann Nepomuk von Wolf .
82	Johann Michael von Sailer

1308 † 1381	1308 † 1381	1308 † 1381	1308 † 1381
— † 1383	1381 † 1383	1381 † 1383	1381 † 1383
1384 † 1409	1384 † 1409	1384 † 1409	1384 † 1409
1409 † 1421	1409 † 1421	1409 † 1421	1409 † 1421
1421 † 1428	1421 † 1428	1421 † 1428	1421 † 1428
1428 cedirt	—	1428 cedirt	—
1428 † 1437	1428 † 1437	1428 † 1437	1428 † 1437
1437 † 1450	1437 † 1450	1437 † 1450	1437 † 1450
— † 1457	1450 † 1457	1450 † 1457	1450 † 1457
— † 1465	1457 † 1465	1452 † 1467	1457 † 1465
1465 † 1492	1465 † 1492	1465 † 1494	1465 † 1492
1487 † 1507	1492 † 1507	1494 † 1507	1492 † 1507
1508 † 1538	1507 † 1538	1507 † 1538	1507 † 1538
1538 † 1548	1538 † 1548	1538 † 1548	1538 † 1548
— † 1563	1548 † 1563	1548 † 1563	1548 † 1563
— † 1567	1563 † 1567	1563 † 1567	1563 † 1567
1567 † 1579	1567 † 1579	1567 † 1579	1567 † 1579
1579 † 1598	1579 † 1598	1596 † 1598	1579 † 1598
1598 † 1600	1598 † 1600	1598 † 1600	1598 † 1600
—	1600 † 1613	1600 † 1613	1600 † 1613
— † 1649	1613 † 1649	1613 † 1649	1613 † 1649
1649 † 1661	1649 † 1661	1649 † 1661	1649 † 1661
1661 † 1663	1661 † 1663	1661 † 1663	1661 † 1663
1663 † 1666	1663 † 1666	1663 † 1666	1663 † 1666
1666 † 1668	1666 † 1668	1666 † 1668	1666 † 1668
— † 1685	1668 † 1685	1668 † 1685	1668 † 1685
resig. 1716	1685 resig. 1716	1685 res. 1716	1685 res. 1716
—	1716 resig. 1719	1716 res. 1719	1716 res. 1719
—	1719 † 1763	1719 —	1719 † 1763
63 resig. 1768	—	—	1763 † 1769
1769 —	1769 † 1787	—	1769 † 1787
—	—	—	1787 † 1789
—	—	—	1790 † 1803
—	—	—	1803 † 1817
—	—	—	1822 † 1829
—	—	—	1829.

Dir. Maurer.

1.

Sehr zu bedauern ist, daß in dem alten handschriftlichen Catalogus zwischen dem Bischof Michael, und Siegefriedus eine Lücke von 15 Bischöfen sich zeiget, deren Namen aus der Tabelle von Nro. 14 bis 27 inclusive zu ersehen sind.

2.

Obiger Catalog sowohl, als der hiesige Diözesan-Schematismus hat den Bischof Gottfried zwischen Bischof Chuno von Raitenbuch Nro. 25, und zwischen Bischof Konrad von Laichling Nro. 26 ganz unrichtig ausgelassen.

Dieser Bischof Gottfried war Kanzler bei dem Kaiser Konrad III., und Friedrich I. Barbarossa, Probst im Stift zu Goslar, und wurde den 18. Jänner 1185 als Bischof v. Regensburg postulirt, resignirte aber das Bisthum den 19. Febr. 1186, weil die beiden Kaiser aus dem Hause Hohenstaufen diesen in der Geschichte merkwürdigen Kanzler in Italien unentbehrlich in ihrer Nähe behalten wollten.

3.

Der in Frage stehende Catalog erwähnet weder den Bischof Paulinus noch Lupus, indem er sogleich mit dem Ratharius beginnt.

Allein Johann Paul von Leoprechting führet an, daß Paulinus im Jahre 470, also zur Zeit, wo Regensburg Anfangs unter Odoaker, dann unter dem Könige der Ostgothen Theoderich stund, und wo sich der hl. Severin in Paßau befand, als der erste Bischof in einer gefahrvollen Zeitperiode 19 Jahre hindurch der hiesigen Kirche vorgestanden, und daß auf ihn im Jahre 489 ein edler Römer, Lupus mit Namen, gefolget sey, welcher sein Leben als Martyr allhier geendiget habe.

Uebereinstimmend mit ihm beginnt Zirngibl sein heraldisches Werk mit diesen beiden Bischöfen, und zwar mit dem Wappen eines schrägen Balkens im rothen Felde, welches dermalen noch das Wappen des vormaligen Hochstifts ist.

Auch Gumpelzhaimers Geschichte Regensburgs erwähnt Fol. 56. die früheren Versuche, welche ein Bischof Paulinus und Lupus schon lange in hiesiger Gegend gemacht haben sollen, um das Christenthum in Bayern einzuführen.

Es sind daher diese beiden Bischöfe als geschichtlich erwiesene Personen um so minder von der Reihe der Bischöfe wegzulassen, weil schon aus der Römerzeit bekannt ist, daß unter den römischen Legionen mehrere Christen waren, welche sich sehr eifrig für die Ausbreitung des Christenthums verwendet haben.

Es befindet sich sogar in dem vormals Graf Sauerschen Kanonikalhof, welchen dermalen der Herr Oberst Freiherr von Kronegg bewohnet, auf einer Tafel die Nachricht:

»daß im andern Jahr nach unsers Herrn Jesu Christi »Auffahrt Lucius Cyrenäus, einer aus den 72 Jüngern »Christi, ein Sohn Simonis, der Christo das Kreuz »nachtragen mußte, allhier zu Regensburg den christ»lichen Glauben verkündet habe. Dieser Lucius habe »die Gruft und unterirrdischen Kirchhof, wie die in »Ziegel gemachte Grabschriften zeigen, angerichtet, um »darin den Gottesdienst zu halten, worin nachmals die »ganze christliche Armee, die donnernde genannt, begraben »worden.

Allein die historische Kritik verwirft dieses letztere Märchen mit den besten Gründen, welche ich auseinander setzen könnte, wenn nicht dieser Gegenstand ohne alle Beziehung zu der mir gemachten Aufgabe einer Prüfung unsers Kataloges der Bischöfe seyn würde.

Uebrigens gewähret es für den Forscher ein hohes Interesse, die Reihenfolge von 82 hiesigen Bischöfen in einem Zeitraum von mehr als 1300 Jahren aus dem Standpunkt der Weltgeschichte zu überschauen.

Unter denselben kommen 2 Regensburger Patrizier vor: David Kölderer von 1567 bis 1579, und früher vom Jahr 1262 bis 1277 Leo Nothangst Thundorfer, welch letzterer wegen seinen noch bestehenden milden Stiftungen in den Annalen Regensburgs unsterblich fortleben wird.

Zur Ehre des hiesigen Episcopats zählet Regensburg 13 Bischöfe aus dem Agilolfingisch- und Herzoglich-Wittelsbachischen Hause.

Auch ist es ein Beweis von Bildung und Geschäftskunde in damalig roher Zeit, daß Kaiser Arnulph den hiesigen Bischof Asbert, Conradus Salicus, Gebhard III., Friedrich I. von Hohenstaufen, den Bischof Gottfried Kaiser Friedrich II., den B. Siegfried, endlich K. Ludwig der Bayer, den hiesigen Bischof Nikolaus zu ihrem Reichskanzler gewählt haben.

Die Mehrzahl der hiesigen Bischöfe war aus den Häusern jener Dynasten, welche ruhmvoll durch die Jahrhunderte gegangen sind, wie schon die Namen derselben beweisen, als: Grafen von Andechs, Riedenburg, Hohenlohe, Wolfratshausen, Falkenstein, Frackenhausen, Roteneck, Luppurg, Hainburg, Abensberg, Staufenberg, Streitberg, Sattelbogen, Parsberg, Pappenheim, Frauenberg, Fugger, Törring, Thun, Schroffenberg, und Dalberg.

Aventin.

Von dem Vereins-Mitgliede

Herrn Pfarrer Franz X. Mayer
zu Pondorf.

Im Jahre 1466, nach andern handschriftlichen Nachrichten, im Jahre 1474 am St. Ulrichstag, ist Johannes Thurnmair zu Abensberg, von daher nach derselben Zeiten Gebrauch Aventinus genannt, geboren worden. Sein Vater, ebenfalls Johannes Thurnmair, war ein angesehner Bürger und Weinwirth daselbst; noch zeigt man das Haus, welches die Ehre hatte, die Wiege dieses hochberühmten Mannes zu seyn, jetzt beim Hofwirth genannt. Bei den geschuhten Karmeliten, denen Hans II. von Abensberg i. J. 1389 ein Kloster gebaut, hat der junge Johannes seine erste Bildung erhalten.

Darnach schickte ihn der Vater auf des Landes Hochschule nach Ingolstadt, wo er unter den berühmtesten Meistern, namentlich unter Celtes, die Philosophie und freien Künste mit ausgezeichneten Fortschritten erlernte, und darin selber Meister geworden.

Im Jahre 1503 ging er nach Wien und las dort einige Zeit über römische Dichter und Redner mit großem Beifalle. Darauf kehrte er nach Bayern zurück. Unterwegs ist er erkranket und Andrä Primbs nahm ihn menschenfreundlich in sein Haus zu Regensburg auf. Ein ganzes Jahr hielt er sich darnach in seiner Vaterstadt Abensberg auf, um sich von seiner Krankheit zu erholen. Zum zweitenmale zog er jetzt gen Wien, und nahm seines Regensburgischen Freundes

Sohn, den Erasmus Prims mit sich. Von Wien wo er mit vielen gelehrten Männern Bekanntschaft machte ging er mit seinem Zögling nach Krakau in Polen, und lehrte alldort die griechische Sprache. Von daher wurde er im Jahre 1509 nach Ingolstadt berufen, um an der dortigen Hochschule über die Literatur der Römer Unterricht zu geben. Da hat er sich durch seinen Wandel sowohl, als durch seine Gelahrtheit so berühmt gemacht, daß ihm der Herzog von Bayern i. J. 1512 zum Schul- nnd Zuchtmeister seiner Söhne, Ludwig und Ernst, erkohren.*) Diesem hochwichtigen Amte stand Aventin mit allen Ehren vor, auch war er demselben in jeder Hinsicht gewachsen. Als seiner Zucht die Fürstlichen Zöglinge entwachsen waren, nahm er vom Herzoglichen Hofe Abschied, und widmete sich von dieser Stunde an ganz der Geschichtsforschung. Zu seines Lebens-Unterhalt ließ ihm der Hof jährlich 100 Gulden geben und machte ihm bisweilen noch andere Geschenke. Jetzt durchreiste er sieben Jahre lang die Bayerischen Lande, und erforschte, dazu durch Fürstliche Befehle ermächtiget, der Klöster

*) Friedrich, Herzog zu Sachsen und Kurfürst schrieb an Aventin unter dem Titel „Unserm lieben besondern, deß Hochgebornen Fürsten, unsers lieben Oheims Herzog Ernst zu Bayern Zuchtmeister, Johann Aventino Magister." Schon der Name Zuchtmeister scheint anzudeuten, daß damals Unterricht und Erziehung von einander nicht getrennt waren. In unsern Zeiten ist diese Trennung sichtbar und fühlbar.

Wie höchlich würden sich unsere heutigen Schullehrer in ihrem Ansehen gekränkt finden, wenn man sie mit dem ehemaligen Titel „Schulmeister" Ludimagister, Maitre d'école nun beehren wollte, da sie nicht einmal mehr Schullehrer, sondern vorzugs- und ausschließungsweise — κατεξοχήν, Lehrer, heißen wollen? Es müßte nur seyn, daß sie den Titel Meister aus Bescheidenheit ablehnten. —

und Stifter Alterthümer, Buchkammern, Urkunden u. dgl.*) Wo er auf Steinen oder Bildsäulen eine alte Inschrift fand, die schrieb er sich fleißig in seinen Kalender, und was er sonst von Alterthümern Merkwürdiges entdeckte. In seinem stillen Gartenhause zu Abensberg, oder auf der einsamen Burg zu Hohenrandeck ob Essing, wo er sich gern aufhielt, weil sie seinem Freunde Oswald von Eck angehörte, wurden die gesammelten Schätze der vaterländischen Geschichtsforschungen in ein Ganzes geordnet, und der Nachwelt in seinem berühmten Werke, Annales Bojorum, überliefert. Seine Chronik ist eine von ihm selbst verfertigte deutsche Uebersetzung des lateinischen Werkes. Beide Werke wurden erst nach seinem Tode gedruckt. Aventin hat aber auch noch viele kleinere historische Schriften verfertiget, von denen einige in Oeffeles Scriptores Bojorum vorkommen, andere aber äußerst selten geworden sind.**)

Die vorzüglichsten Freunde und Gönner Aventins, die ihn bei seinen Arbeiten möglichst unterstützten, sind Bi-

---

*) Der durch seine Schriften und Reisen berühmte Gerken (siehe Gerkens Reise durch Schwaben, Bayern rc. I. Thl. S. 551.) gesteht selbst, daß er sich bei Besuchung der Archive und Bibliotheken in dem größern Theile von Deutschland, besonders in Bayern, Schwaben und Franken über den unermeßlichen Verlust, den die Gelehrsamkeit und Geschichte durch die Schweden erlitten hat, vollkommen überzeugt habe. Die ansehnlichsten Bibliotheken gingen in Rauch auf, oder wurden von den Feinden mit wilder Wuth zerstört. — Eine kleine Anwendung dieser Bemerkung ließe sich wohl auch auf die Art und Weise machen, wie man zu Anfang des aufgeklärten und als human so hoch gepriesenen neunzehnten Jahrhunderts mit den Bibliotheken und Archiven der aufgehobenen Stifter und Klöster umgegangen ist.

**) Dahin gehört Joannis Aventini vita Henrici II. Caes. Aug. Ducis vero Bojorum septimi. Aug. Vindel, 1518. u. Pietiss. Patris Erasmi Müntzer olim Antistitis Coenobii Divi Heimeram. vita.

libald Birkheimer von Nürnberg gewesen, Peter Apian von Augsburg, Dr. Hiltner von Regensburg, Dr. Johann Lobsinger, ein berühmter Arzt zu Regensburg, Herr Wilhelm von Preysing, Pfarrherr zu Nabburg, Erasmus Prims, Kaplan zu Niedermünster, Ulrich Preu, Pfarrer zu Pförring, Johann Turbeyt, Abt zu Scheyern, Oswald Ruland, Pfarrer zu Niederlachling, der Bischof Gabriel von Aichstätt, Matthäus Lang, Erzbischof von Salzburg, der ihn einmal persönlich zu Abensberg besucht hat, Dionysius Menger, Prior und Christoph Hofman, Mönch zu St. Emmeram, Johann Merenschatz, Dechant und Pfarrer zu Essing, Johann Widmair, ein Geistlicher zu Neustadt*); vor Allen Leonhard von Eck und dessen Sohn Oswald zu Randeck**). Doch hatte er, um seiner edlen Freimüthigkeit wegen, besonders an den Hofleuten und

*) Von diesem Johann Widmaier, gebürtig zu Neustadt an der Donau, erhielt Kaiser Maximilian I. seinen ersten Unterricht. Seine Asche ruht zu Neustadt, und sein Bruder Georg setzte ihm ein einfaches Denkmal, um seinen Namen der Nachwelt aufzubewahren. Joanni Widmair Mgr. eruditis. Du. Maximiliani Ces. Sacerdoti. fratri. Dulciss. Georgius Widmair. F. C. Ob. X. — RI. M. D. XV.

**) Der bekannte Leonhard von Eck, Herr zu Randeck, Wolfseck und Eisenhofen starb zu München am 17. März 1550. Sein Sohn Oswald stiftete ihm in der Franziskaner-Kirche daselbst ein Denkmal von Hans Milich auf Holz gemalt. Oswald von Eck war ein großer Kenner und Freund der Alterthumsforschung. Er hielt sich abwechselnd zu Randeck und in seinem Hause zu Kelheim auf. Nach dem Tode Aventins kam ein großer Theil von der bedeutenden Büchersammlung und vielen Handschriften desselben zu Oswald Eck nach Randeck. Als aber der letztere nach Regensburg in die Verbannung gehen mußte, wurde auch die Aventinische Bibliothek dahin abgeführt, und später kam ein großer Theil davon in den Besitz des berühmten Ingolstädter Professors, Johannes Eck, der mit den obigen Ecken außer dem Namen nichts gemein hat. Siehe Oeffele

Mönchen viele Neider und Feinde, die es i. J. 1529 so weit gebracht, daß er zu Abensberg eine Zeitlang sogar gefänglich verwahrt worden. Aventin muß irgendwo eine geistliche Pfründe, die ihn zum Breviergebet verpflichtete, innegehabt haben, weil er in einem seiner Kalender, welchen der seel. Pfarrer Anton Nagel, ehemaliger Benefiziat zu Marching bei Neustadt und großer Alterthumsforscher, in einem Kramladen zu Abensberg entdeckt hatte, ausdrücklich und umständlich bemerkte, wann er Krankheits oder anderer wichtiger Ursachen halber, das Brevier nicht gebetet hat.

Fast 64 Jahre alt, nahm er durch einer alten Kuplerin Verhandlung eine Schwäbin zum Weib, die es ihm wie eine zweite Xantippe recht sauer machte, und ihm nebst einem Sohne eine Tochter gebar. Endlich ist er zu Regensburg im Jahre 1539 den 9. Jänner aus Verdruß des Lebens gestorben.

Seine Grabschrift zu St. Emmeram heißt:

D. O. M.

Johannes Aventinus vir singulari eruditione ac pietate praeditus, patriae suae ornamento, exteris admirationi fuit, Bojorum et Germaniae studiosissimus, rerum antiquarum indagator sagacissimus, verae religionis omnisque honesti amator, cui H. M. ad poster. memoriam P. est V Idus Januarii, anno Salutis reparatae

M. D. XXXVIIII.

T. I. pag. 698. Ein Prokopius von 1531, auf dessen Titelblatt der handschriftliche Name Oswald ab Eckh steht, und welcher gegenwärtig in meinem Besitze ist, stammt vielleicht noch aus der Aventinischen Verlassenschaft. Viele Aventinische Bücher und Schriften mögen aber auch auf der Burg zu Randeck zurückgeblieben seyn, weil sich der Dechant und Pfarrer Adam Wolfsberger zu Essing, gest. i. J. 1654, bitter beklagt, daß bei der Abfeuerung des Schlosses zu Randeck durch die Schweden viele herrliche Bücher und kostbare Manuscripte zu Grunde gegangen sind. Siehe Pfarr-Essingische Domestica.

(Aventins große Verdienste um die Literatur zu schildern, und die große Zahl seiner Schriften zu recensiren, ist die Tendenz des gegenwärtigen Aufsatzes nicht.)

X. M. P. P.

Etwas über
Johann Aventins
Hausbesitz und Einbürgerung für sich und seine Familie zu Regensburg.

Als Beitrag zu einer vollständigen Geschichte dieses Gelehrten.

Der Beifall, den eine noch vor Errichtung des historischen Vereins für den Regenkreis an einer ehemaligen Wohnung des berühmten Geschichtsschreibers Aventin befestigt gewordene Gedenktafel erhielt, war nicht nur ein erfreulicher Beweis der Theilnahme an unserer Specialgeschichte, sondern forderte zugleich zu näherer Erforschung der Lokalität auf, in der sich dieser Altvater der Geschichte unsers Vaterlandes hier häuslich niedergelassen und bewegte.

Die gewöhnlichen, alten Chroniken bemerken zwar immer, daß Johannes Thurmaier, von seiner Vaterstadt Abensberg Aventin genannt, in dem Hause des jetzigen schwarzen Adlers auf dem Vier Eimer Platz hinaus, bei seinem Freunde Prims gewohnt habe. Allein schon die älteste Ausgabe von seinen Annalen, welche 1564 zu Ingolstadt herausgekommen und im Eingang eine Lebensbeschreibung dieses berühmten Mannes enthält, bemerkt blos, daß, als er zuerst hierher gekommen und krank gewesen, er dort in der Familie Prims gut aufgenommen

und gepfleget worden sey, daß er aber von da dann nach seiner Vaterstadt Abensberg und später nach Wien und Krakau gereiset und als Professor sich aufgehalten und den jungen Prims, mit dem er sich sehr befreundet, überall mitgenommen habe, daß er erst später sich hier wirklich niedergelassen, geheirathet, seine Annalen geschrieben und ein eigenes Haus in der Engelburgergasse gekauft habe. Ueber letzteres habe ich mich bemüht, nähere Auskunft zu erhalten, und solche aus den Siegel-Protokollen der Stadt von 1531 und 1533, von denen ich die Auszüge hier anfüge, erhalten.

Er kaufte das Haus von Ruprecht Underholzer um 140 fl. im Jahre 1531 und hat es 1533, da er bekanntlich zu dem Sohne des bekannten Kanzler Eck nach Ingolstadt kommen sollte, um 150 fl. wiederum an Wolfgang Hagen verkauft. Noch zuvor endigte er hier in Regensburg seine deutsche Chronik, wie aus folgenden, seinen eigenen Worten, am Schlusse zu entnehmen:

»Geendet zu Regensburg im Jahr 1533 auf Lätare »in der Fasten am 23. Tag des Märzens aus Befehl »und Darlegen des durchlauchtigsten hochgebornen Für»sten und Herrn, Herzog Ludwigs, Pfalzgrafen bei »Rhein, Herzogen in Ober- und Nieder-Bayern, des »eilften regierenden Fürsten dieses Nahmens in Bayern, »der damals zu Landshut hausete.«

Aventin reiste im nämlichen Jahre allein, ohne eine Familie, nach Ingolstadt, um Besitz von seiner Stelle zu nehmen; als er aber das Jahr darauf Frau und Kind abholen wollte, starb er hier um Martini 1534, wie dieß gleichfalls das Siegel-Protokoll besagt.

Seine Gattin Barbara ist dann hier geblieben und am Antoniabend 1534, wie das Bürgerbuch von 1534 bezeuget, hier wiederum Bürgerin geworden.

Die größte Ehre, welche also Regensburg sich von der Anwesenheit des Johann Thurmayer oder Aventin zuschreiben kann, ist der Moment, wo er sich hier einbürgerte und angesessen war, da Durchreisen und Einkehrungen großer Männer ihrem Absteigquartier nur vorübergehendes Interesse hinterlassen; ihr Standsitz hingegen, wo sie gewirket, Werke geschrieben, Familie erzeuget und einheimisch gehauset, bleibt immer der merkwürdigste Ort für jede Zeit und kann sich allein in dieser Hinsicht eine Berühmtheit aneignen. Ein Denkstein für Aventin dürfte daher auch von dem Hause angesprochen werden, das sein Eigenthum war und wovon er Herr gewesen; wenigstens dürfte dieser Umstand bei einer gesammlet werdenden vollständigen Lebensbeschreibung nicht zu vergessen seyn und würde jedenfalls, wenn auch das eigne Haus um- oder verbauet worden, bemerklich zu machen seyn, um mit dem gleich nach seinem Tode, also von einem Zeitgenossen geschriebenen Leben unsers ehrwürdigen Geschichtsschreibers, sich nicht in Widerspruch zu stellen.

C. G. Gumpelzhaimer.

Auszüge
aus
den Regensburgischen Siegel- und Bürgerbüchern.

(Johann Aventin betreffend.)

I. Aus dem Siegelbuch vom Jahr 1531.

Ruprecht Underholz

hat verkauft seine Behausung und Hofstatt allhier in Engelburgerstraßen, gegen Püllenhofer Herberg über gelegen, dem

ehrbaren hochgelahrten Herrn Joannes Aventino, Historiographo und Barbara seiner Hausfrau und allen ihren Erben umb hundert und vierzig Gulden R. Testes Ratschigo und Neumaier.

Geschehen am Montag nach Valentin Martiris An. 1531.

II. Aus dem Siegelbuch von 1533.

Johann Aventinum Historographum d. Z. Inwohners zu Regensburg Barbara seiner Hausfrau Verkaufen ihr aigne Behaußung und Hofstatt allhie zu Regensburg in Engelburger Straß gegen Puelenhofer Herberg über gelegen, daraus man jährlich gen der alten Capellen allhier zinnset 32 Regsb. Pf. dem erbaren festen Wolfgang Hager, Burger zu Regensburg und allen seinen Erben umb 150 fl. Reinisch. Testes Lienhart Ratschgo und Georg Neumaier beede gemainer Stadt Diener. Und ist geschehen am Erichtag nach der heil. dreyen König Tag. An. XXXIII.

III. Siegelbuch von 1534.

Johann Afentinum Historiogravum seligen besiegelt sein Anschlag am Mittwochen nach Sebastiani Martinis Anno XXXIIII.

IV. Bürgerbuch von 1534.

Barbara Johannsen Aventini verlassene Wittib ist Burgerinn worden und hat angelobt
Act. Erich. am Abent Anthonii.

Kastel
von
Brunner.

„Das Merkwürdigste von der Herrschaft, dem Got„teshause und Kloster Kastel im Regenkreise „Bayerns. In Druck gegeben von Ignatz „Brunner, Sulzbach in der J. E. v. Seidel„schen Buchhandlung. 1830. 8. S. 240."

Der Verfasser erklärt in einer Vorbemerkung, diese Geschichte aus den noch im Archive zu Kastel vorhandenen Akten und Documenten und aus dem Manuscript der im Jahr 1324 vom Abt Hermann verfaßten Reimchronik von Kastel, so wie aus den zuverläßigsten Geschichtsschreibern alter und neuerer Zeit geschöpft zu haben.

Die Geschichte ist folgende:

Zu Zeiten Kaiser Otto's II. sey im Jahre 907 nach Christi Geburth ein Herzog Ernest durch eine Wasserfluth aus Seeland vertrieben, mit den Seinigen nach Teutschland gekommen. Seine früheren Verdienste um das Reich hatten den Kaiser bewogen, ihm einen großen Theil des Nordwaldes zu überlassen. Er habe dieß Land urbar gemacht, und auf einem Berge über dem Dorfe Brunn bei Lauterhofen eine Burg gebauet.

Bald indessen entdeckte er auf der Jagd am Flüßchen Lauter einen andern Berg, der ihm besser gefiel. Er ver-

ließ Brunn und erbaute nun auf diesem Berge für sich und seine Kinder eine andere Burg mit einer Kapelle, die er den 12 Boten (Aposteln) widmete, und mit 12 Huben und Zehent fundirte. *)

Ernest und das Volk nennte den Berg Kastelberg. Der Berg war reich an Quellen und es entstanden in der Folge von seinen Nachkommen drei Burgen auf demselben, jede mit einer Capelle und Brunnen. Diese Burgen sind noch bis ins 14te Jahrhundert gestanden, und die Brunnen bestehen noch, sind zugewölbt und werden unterhalten. Noch existirt eine Mauer einer Burgkapelle und U. L. Frauen- oder Stifter-Kapelle wird seit 1825 zum Archiv des Rentamts benützt.

Es haben diese Burgen besessen Berengar I., Graf von Sulzbach, Luitgard, Gräfin von Kastel und Friedrich, Graf von Kastel. Da der Familienfriede sich nicht unter ihnen erhielt, beschlossen sie 1098 gemeinschaftlich, ihre Burgen niederzureissen und zu Ehren Mariens und des h. Petrus ein Benediktiner-Kloster dort zu errichten.

Kaiser Heinrich IV. und Pabst Paschalis II. bestätigten im Jahre 1100 diese Stiftung. Das Kloster mußte aber für seine Freiheiten, wie gewöhnlich eine Steuer nach Rom bezahlen.

Nun verlor der Kastelberg seinen Namen, und wurde der Ort Kastel oder castellum geheißen.

Ein anderer Hölzberg hat aber diesen Namen Kastelberg angenommen. Die drei Burgbesitzer trennten sich. Beringer begab sich in seines Vaters Schloß Sulzbach; Luit-

---

*) Die Reimchronik von Kastel und alle ältern Geschichtsschreiber stimmen mit dieser Erzählung überein, nur Freihr. v. Löwenthal in seiner Geschichte der Stadt Amberg von 1811 verwirft sie.

gard ward die Gemahlin Rapothos von Cham und Friedrich begab sich nach dem Tode seiner Gemahlin, Bertha von Schweinfurth und Ammerthal bei Amberg, in das Kloster Kastel als Mönch.

Nach einer Chronik der Benediktiner Abtey Petershausen bei Costnitz wurde der dortige Abt Theodorich durch einen fremden Bischof Arnold verdrängt, verließ 1103 sein Kloster, vertheilte seine Mönche in andere Klöster und nahm 12 davon mit sich, zog damit nach Bayern, wo er im Kloster Wessobrunn bei Augsburg ehrenvoll aufgenommen worden; von da berief ihn mit den Seinigen im Monat Juni 1103 Friederich, wieß ihnen das Kloster Kastel an und behandelte sie mit aller Achtung, Liebe und Ehre. Friederich starb den 11. Nov. desselben Jahres und hinterließ einen Sohn Otto, einen edeln Mann, der gegen Theodorich und seine Brüder eben so gut sich benahm, wie sein Vater, so daß der Abt mehrere Ordensgeistliche aufnehmen konnte.

Jetzt legte selbst sein Gegner Arnold seine Stelle in Petershausen nieder und begab sich unter seine Zucht.

Auf diese Weise entstanden die ersten Mönche von Kastel. Im Jahr 1440 zählte es schon 40 Mönche.

Stifter und Wohlthäter des Klosters waren 1) Hermann, Graf von Kastel. 2) Werner, Graf von Scheyern, der nach dessen Tod seine Gemahlin Hatziga geheirathet. 3) Graf Friederich von Kastel, Sohn Hermanns. 4) Graf Beringer von Sulzbach. 5) Adelheid, Tochter desselben. 6) Die Grafen Otto von Habsberg und Hermann der jüngere von Kastel, Söhne Friedrichs. 7) Heinrich, Herzog von Oesterreich, dann Kaiser. 8) Agnes, dessen Schwester. 9) Heinrich Jasomirgott, Herzog und Theodora seine Gemahlin. 10) Friederich, Graf von Andechs und dessen Bruder Berthold. 11) Graf Gebhard von Hirschberg 1301 2c.

Beträchtliche Vermächtnisse, Geschenke und Privilegien erhoben dieses Kloster. Der Prälat wurde 1382 Fürst genannt und ward 1598 der erste unter den Geistlichen auf dem Landtage. Das Kloster übte Herrschaft und Gericht über den Flecken, und viele Dörfer aus, und zog davon Renten. Das Gotteshaus St. Peter ward besonders bedacht.

Pabst Gregor XI. ertheilte 1335 dem Abt Conrad von Lotterbach das Recht, Inful, Stab und Sandalien tragen zu dürfen. Das Einkommen des Klosters wurde auf 3000 Goldgulden berechnet.

Die Kirchenversammlung zu Basel erlies 1440 an den Abt, Jakob Plugler, Urkunden, worin 40 Mönche angegeben worden, und bemerkt wird; daß die Mönche auch ohne Bischof die feierliche Benediktion geben, Novitzen aufnehmen und die vier ersten Weihen geben können, nur statt Dominus vobiscum, Pax vobis singen sollten.

An der Pontifikalkleidung sind die Worte: Gerechtigkeit, Glaube, Liebe, Hoffnung, Stärke. Es waren Alumnen und eine Schule im Kloster, so wie auch eine Badanstalt, ein Spital, Anfangs auf dem Klosterberge, nun an demselben.

Kaiser Ludwig der Bayer weilte oft und gerne in Kastel und eignete einen Ulrich Scheerub von Ramspach, und Familie mit einer jährl. Abgabe diesem Kloster. Zur großen Glocke des Klosters, welche zum erstenmal bei dem Feste, das Ludwig über die Schlacht bei Mühldorf dort feierte, tönte, trugen mehrere Edle und darunter auch Seyfried Schweppermann bei. Bei dieser Gelegenheit erhob Kaiser Ludwig den Ort Kastel zu einem Markt.

Doch hatte das Gotteshaus viele Unglücksfälle, und zur Zeit der Reformation nur 5 Conventualen.

Es erhielt sich in diesem Kloster stets die Zucht. Ein Johann Strollenfelser aus demselben, wurde, da diese in Reichenbach fehlte, und der dortige Prälat abgesetzt worden,

Abt desselben und stellte sie auch dort wieder her, beförderte den Unterricht und bereicherte es mit Denkmälern der Kunst.

Es hatte auch seine Schirmvögte, und verband sich 1450, seine Rechte mit Gut und Blut, und daß Alle dabei für Einen Mann stünden, aufrecht zu halten.

Als Martin Luther unter Carl V. und Pabst Leo X. eine Kirchenveränderung hervorbrachte, und solche in Regensburg, Augsburg und der obern Pfalz Fortschritte machte, bereiste eine Kurfürstl. Commission 1556 die Klöster, um den kathol. Gottesdienst abzuschaffen und die neue Kurfürstl. Kirchenordnung einzuführen.

In Kastel befolgten dieß der Prediger Kaspar Euvelstätter, der Prior Johann Geisler und Johann Wurst nebst 2 Conventualen. Der katholische Gottesdienst wurde unterlassen, und jeder dieser Geistlichen nahm sich ein Weib. Geisler von Schrobenhausen war Prior, und übte noch 1560 den Kirchendienst zu Markt Kastel aus, und hielt den Gottesdienst in den Filialen Ursensolen.

Noch 1559 bestätigte Pfalzgraf Friedrich dem Abt Hanauer die Privilegien für Kastel, und 1560 nach Hanauers Tod ward Euvelstätter Vorstand, unter dem Titel eines Verwalters und neben ihm wurde ein Richter gesetzt. Es wohnten diese beiden Beamten aber nur in dem jetzigen Pfarrhause, und die Einkünfte wurden zur Fürstl. Kammer eingesandt. Schon 1563 ward von Kurfürstl. Regierung zu Amberg auf Abstellung der Haushaltung im Kloster Kastel gedacht.

Aus dem noch bestehenden Pfisterhof wurde 1575 ein Bräuhaus gemacht und kam solches mit öden Gründen vom Kloster durch Kauf in Privathände.

Später besaß dieses Gut der Forstmeister zu Deinschwang, U. Zanhmayr.

Die Jesuiten wurden Herren des Stiftes Kastel und fochten ihn 1656 darüber an.

Es wurde wieder zu den Klostergütern geschlagen, die dazu gehörige Pfistermühle wurde zu und nach der Zeit der Reformation bestandweise verliehen, und endlich frei verkauft. Die Klosterschule bestand 1564 noch fort, so wie die Badanstalt. Alles bewegliche und unbewegliche Gut des Klosters wurde verzeichnet und der Kirchenornat in einem verschlossenen Gemach aufbewahret. Ein Kurfürstl. Befehl vom 15. Jan. 1567 beauftragte den Verwalter und Küster: (S. 36. 37.)

»Alles Götzenwerk, d. i. alle allgöttischen Bilder, Crucifix, »Sacramenthäuslein, Altaria, Oelberg und was dergl. »noch mehr von dem antichristlichen Basitthums herkombt, »und seinen Anfang genommen, in und außerhalb den »Kirchen, was noch vorhanden und übrig seyn würdt, »zum ehesten mit guter Bescheidenheit und ohne Tumult »auch wo vonnöthen auf genugsame vorgehende christl. »Erinnerung, und Vermannung durch etliche dazu be»stellte Personen abthun, zerbrechen und zerschlagen, und »mit mehr dann a i n e n Altar bis uff ferneren Beschait, »darauf das heil. Abendmal zu halten, bleiben lassen zu »wollen — die Löcher und Klüften sollen wieder zuge»mauert und die flachen Gemilde mit Weiß überstrichen »werden.«

Da die eingeführte neue Kirchenordnung der Reformirten bei den Katholiken viele Erbitterung erregt, so erhielt der Verwalter und Richter den Befehl für Entfernung alles Tumults und Losziehens gegen die Reformirten Sorge zu tragen. Da später der religiöse Eifer erkaltete, so wurden die Beamten angewiesen, diejenigen, so den sonntäglichen Gottesdienst versäumen, zu bestrafen.

Kastels Unterthanen wurden mit Einführung der Reformation und Säcularisirung den Kurfürstl. Beamten über-

geben, durch Pfalzgraf Casimir der Bürgerschaft und Gemeinde aber 1584 erlaubt, einen Magistrat sich zu wählen, und demselben bestimmte Gefälle angewiesen.

Das Stift Kastel wurde von 1560 bis 1635 von den Verwaltern und Richtern administrirt. Im Jahr 1626 betrugen die Gotteshauskapitalien 10673 fl.

Als die kathol. Religion wieder eingeführt worden, wurde unterm 22. Okt. 1625 Pfaffenhofen und Markt Kastel mit einem kathol. Priester, G. W. Schwaiger, versehen, und die calvinischen Prediger in beiden Orten ab und weggeschaft.

Unterm 9. November 1627 wurde den Jesuiten von Amberg die Seelsorge in Kastel, Pfaffenhofen und Gotzendorf ausdrücklich übertragen und ihnen eine Residenz zu Kastel angewiesen.

Zwei Drittheile der Einkünfte hatte Pabst Urban VIII. dem Kurfürst Maximilian von allen oberpfälzischen Klostergütern zugesichert, das übrige sollte für die Kirchen-Fortpflanzung der kathol. Lehre und Zeremonien rc. verwendet werden, 1629 wurden die Jesuiten von Pfaffenhofen abgerufen, und ein Priester und Caplan dahin gesetzt. Später ward der Sitz des Pfarramts nach Kastel verlegt.

Der verheerende 30jährige Krieg verwüstete auch Kastel. Den 5. Juni 1632 eroberte Obristlieutenant Kratzenstein Kastel und Pfaffenhofen, tödtete eine Kompagnie Kroaten daselbst, und veerherte und plünderte alles, und auch das Kloster und die Kirche. Da alles ruinirt worden, begab sich auch Rathsburger Kölbl 1632 in den Krieg und verrieth die vermauerten Privilegien rc. Sie wurden zerrissen und ein dabei gewesener silberner Becher weggenommen.

Das folgende Jahr eroberte der schwedische General Hasswerth Layterhofen, Pfaffenhofen, Kastel und Velburg.

Nach wiedereingeführter kathol. Religion wurde 1630 der Pfarrhof an der Georgenkirche zu Amberg den Jesuiten

zu einem Collegium und der Genuß von Reichenbach eingeräumt, und 1636 schenkte Maximilian, Kurfürst, denselben das Stift Kastel. Sie erhielten auch aus dem bischöflichen Archiv zu Eichstädt die Matrikel des Patronates rechts von St. Peter über viele Orte.

Auch wurde 1638 ein Priester-Seminarium der Jesuiten errichtet.

Stift Kastel blieb unter den Jesuiten, bis ihr Orden unter Clemens XIV. (F. G. Ganganelli) — 1773 aufgehoben worden.

Der Magistrat zu Kastel und die Unterthanen waren mit der Regierung der Jesuiten sehr unzufrieden. Sie behandelte sie despotisch. Da sie dem Magistrate alle Privilegien nehmen wollte, so fing derselbe mit ihnen Prozesse an, 1694 gab der Rector ihnen aber sehr beschränkt ihre Privilegien wieder.

Nach Aufhebung der Jesuiten gerieth das Stift Kastel unter landesherrliche Administration, d. i. bis 1781 unter die geistl. Güter Fundationsdeputation.

Im Jahr 1782 überließ Kurfürst Karl Theodor das Stift Kastel dem Johanniter- oder Maltheser-Orden bayerischer Zunge.

Erster Commenthur zu Kastel war Maximilian, Graf von Töring Seefeld † 31. August 1794; dann war es Freihr. v. Flachslanden, bis 1808 der Orden aufgehoben und von Bayern in Besitz genommen wurde. Doch zog Flachslanden bis 1811 die Revenüen und von dieser Zeit an 6048 fl. Pension.

Bis 1808 bestand das Kastler Ehehaft-Recht, wo jährlich die Beschwerden der Bürgerschaft gegen den Magistrat untersucht und dieser auf's neu bestätigt worden. Immer beschloß es ein Schmaus bei dem Beamten.

Gleich nach dem Abgange des Herrn v. Flachslanden wurden die Unterthanen den verschiedenen Königl. Land-

gerichten zugetheilt, und nach Aufhebung der Maltheser-Beamten, auch das Cameral den Rentbeamten gegeben.

Das Landgericht hatte bis 1825 seinen Sitz zu Pfaffenhofen, von welcher Zeit an es nebst dem Rentamt nach Kastel in das Klostergebäude verlegt worden.

Die Verwaltung des Gotteshauses St. Peter ward bis 1817 der K. B. allgemeinen Stiftungs-Administration Amberg zugetheilt, nach deren Auflösung aber 1818 dem wieder aufgelebten Magistrat zu Kastel übergeben.

Soweit die Geschichte. Nun folgt unter II. Beschreibung des Gotteshauses St. Peter zu Kastel.

Dasselbe ist von den Grafen von Kastel 1098 erbauet, und verräth lange Zwischenräume in der Ausführung.

III. Denkmäler, fromme Stiftungen u. dgl. zu Kastel.

Dieser Abschnitt enthält sehr sorgfältige, schätzbare, genealogische Notizen, unter andern aus der Reimchronik, daß Luitpold, Verwandter Kaiser Arnolphs und Stammvater der Grafen von Scheyern, (895) der 907 in der Schlacht gegen die Ungarn geblieben, zu Kastel begraben sey (S. 105 folg.); dann der Prinzessin Anna, Ludwigs des Bayers Tochter, Ueberreste und das Grabmal von Seyfried Schweppermann.

Herr Brunner verdient für diese Spezialgeschichte Kastels großen Dank. Sie zeichnet ihn als einen aufmerksamen Beobachter und fleißigen Sammler aus, und in dieser Hinsicht wär es selbst zu wünschen gewesen, daß er seinen Gegenstand nicht blos auszugsweise, sondern mit mehr Verarbeitung des Stoffes und zuweilen mit nähern Angaben behandelt hätte.

Grabstein der Prinzessin Anna, Tochter Kaiser Ludwigs, zu Kastel vom Jahre 1319.

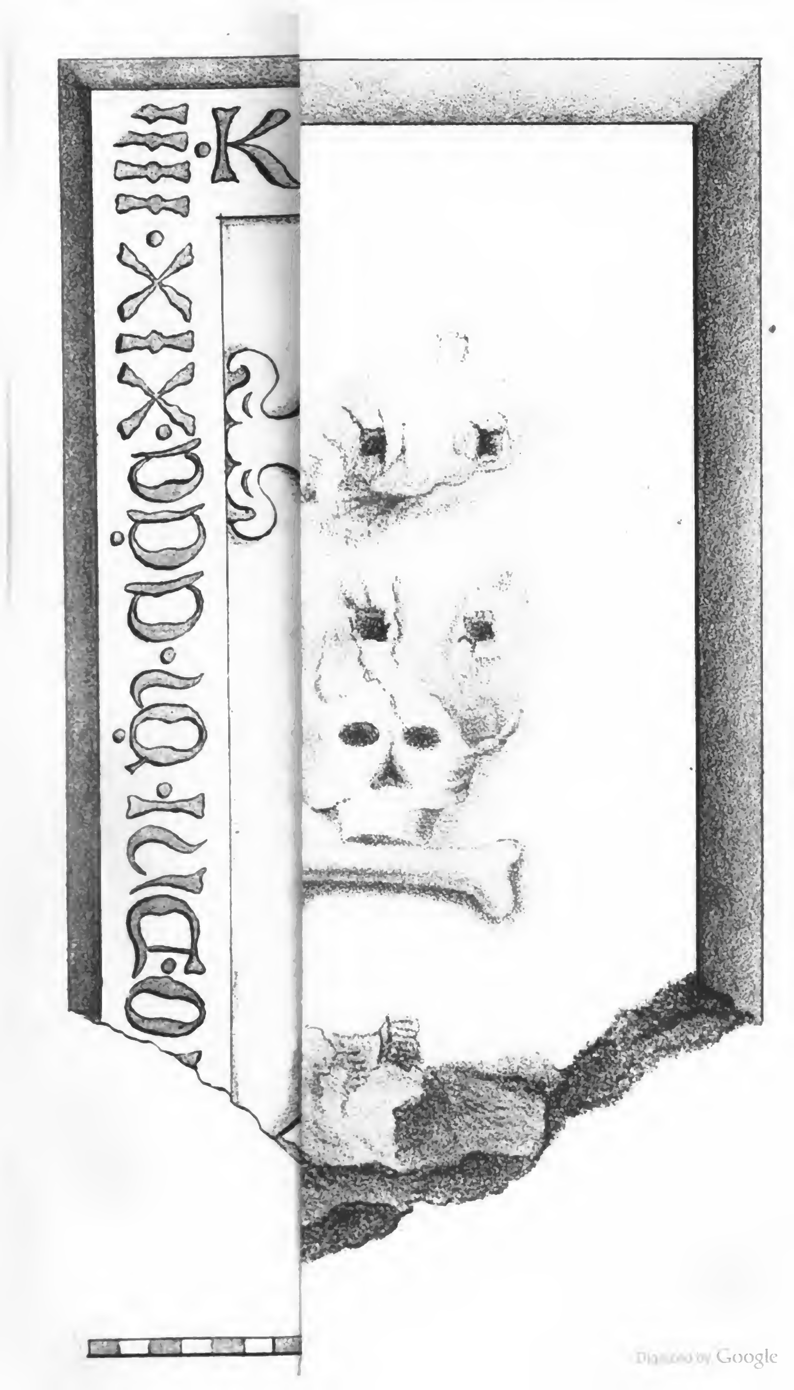
Der Königl. Landgerichts-Physikus Herr Dr. Ritzenthaler zu Kastel übergab für den Verein eine sehr gelungene Abbildung dieses Grabmals, wovon wir, da dasselbe noch nirgends eine Abzeichnung gefunden, hieneben einen lithographirten Abriß mittheilen, und veranlaßt hiedurch eine historisch genealogische Untersuchung über diesen Gegenstand, da bisher so verschiedene Angaben über diese Prinzessin in Geschichtsbüchern sich vorfinden.

Dieser nach Bruschius, Braun, Pörger, Popp *) und Brunner **), in der Mitte der Kirche zu Kastel sich ehemals befundene Grabstein, welcher später aber verloren gegangen und erst am 30. September 1829 hinter der Scheuer des sogenannten Reiser-Hauses zu Kastel wieder gefunden worden, ist nach Brunner 4 Fuß lang und 2 Schuh 2 Zoll breit. Auf der einen Seite ist ein gothisches Kreuz mit der Inschrift:

---

*) D. Popp Domkapitular in Eichstätt, Seyfried Schweppermann und das Geschlecht der Schweppermanne. Denkschrift zur 5ten Säcularfeyer des 28. September 1822 mit 4 lithographirten Tafeln. Sulzbach 1822. S. 61 und 70.

**) J. Brunner, das Merkwürdigste von der Herrschaft, dem Gotteshause und Kloster Kastel im Regenkreise Bayerns, Sulzbach. 1830. S. 115 bis 122 incl.



Anna, filia Ludovici (Regis Romanorum) Anno Domini
MCCCXIX. IIII. Kal. Febr. obiit.

Die Worte Regis Romanorum fehlen, da gerade an ihrer Stelle der Stein einen Bruch hat.

Rückwärts auf der andern Seite ist ein Todtenkopf in erhabener Arbeit, und über diesem sind Vertiefungen, darinnen, wie deutlich zu erkennen, ein eisernes Kreuz befestiget gewesen.

Der Stein ist roher Sandstein, und die Arbeit eben so rauh ausgeführt. Er war sonst mitten in der Kirche, von welcher der gründliche Geschichtsforscher, Herr Popp, in seiner schon angeführten Abhandlung einen Grundriß in lithographischer Zeichnung liefert.

Ein größerer, viereckiger Stein mit antiker Verzierung und einer Höhlung, worin ursprünglich der zinnerne Sarg gelegen, welcher den Leichnam der Prinzessin in sich schloß, diente ihm zur Unterlage. Auf diesem ruht nun vermittelst 4 großer Kugeln das Grabmal des berühmten Ritters, Seyfried Schweppermann.

»Die Jesuiten von Amberg, sagt Brunner, ließen im Jahr 1715 den Leichnam der Prinzessin, welcher nach Art einer Mumie balsamiret ist, in einem hölzernen Schrank an einer der Kirchensäulen zur Evangeliumsseite aufbewahren, wo er ohngeachtet der vielen Stürme, welche diese Kirche im Verlaufe der Zeit zu erdulden hatte, noch zu sehen ist.« Nach dem Popp'schen Grundriß steht diese Säule in der Nähe zur Seite ihres ersten Begräbnißplatzes, des nunmehr Schweppermannschen Grabmals.

»Ueber das kleine Kästchen, darinn der Leichnam Annens nun liegt, (der zinnerne Sarg muß bei ihrer Versetzung eine andere Anwendung gefunden haben, da er seit der Zeit nicht mehr vorhanden ist,) ist eine seidene Decke, welche mit weiß und blau wechselnden Rauten und dem Kaiserlichen Wappen verzieret ist, ausgebreitet.«

Ober demselben sind drei hölzerne gemalte Wappenschilde befestiget; auf dem einen rechts ein gelber Löwe im blauen Felde, und auf dem andern links, und in der Mitte zwei gegeneinander schauende einfache schwarze Adler im gelben Felde.

Ueber dem Außenthürlein des Schrankes ist auf zwei steinernen Tafeln die Inschrift zu lesen.

„Hic mortua senescit, quae trieterica e vita excessit,
„Anna Ludovici Bavari Rom. Imp. filiola, denata
„Castelli Anno MCCCXIX. 3 Cal.“ (soll, wie der Grabstein zeigt, auf dem noch ein 4tes Strichelchen zu sehen IIII. Kal.) „Febr. translata e templi medio in hunc loculum, anno Christi MDCCXV.“

Kaiser Ludwig der Bayer, der Vater der Prinzessin, war gerne und öfters zu Kastel, und befand sich auch 1319 in Begleitung einiger seiner Kinder daselbst. Das jüngste, die kleine dreyjährige Anna, erkrankte und starb während seines dortigen Aufenthalts, und daher auch dort ihr Grabmal.

Er scheint sie, wie das Denkmal mitten in der Kirche bewies, sehr geliebt, und auch in der Folge noch mit allen Ehren ihrer haben gedacht wissen wollen, da er, wie dieß sonst bei so kleinen Kindern niemals kirchlicher Gebrauch ist, ihr zugleich für ewige Zeiten Jahrtage stiftete. Besonderer Merkwürdigkeit wegen, glaube ich auch hier zur Vervollständigung der Geschichte über das väterliche Denkmal der Prinzessin Anna die Auszüge zweier auf diesen Gegenstand Bezug habender Urkunden, aus Herrn Popps Abhandlung, in der Note*) mit einrücken lassen zu wollen.

---

*) Popps, Seyfried Schweppermann. Nro. 70 und 71.
I. Ludwig, Röm. König bekannt, daß er um seiner Tochter Annen Seelenheil willen frei gelassen hab Ulrichen Scherrub von Ranspach, auch Dimunden seine ehlich Gemahel und ihrer beider Sohn Ulrichen, dergestalt, daß sie

Dieser der Prinzessin Anna gestiftete Jahrtag scheint 1560 mit der Vertreibung der Mönche, aus dem Kloster Kastel, aufgehört zu haben.

Das Monument der Hülle eines dreijährigen Kindes würde übrigens für den Historiker unbedeutend erscheinen, wenn es nicht zugleich eine auffallende, urkundliche Berichtigung Aettenkhovers und anderer enthielt, indem sie dieses Kind aus zweiter Ehe Kaiser Ludwigs angeben, da es doch nur aus erster Ehe gewesen seyn kann.

Kaiser Ludwig hatte zwei Gemahlinnen, 1) Beatrice, welche einige eines Königs von Polen, andere Heinrichs III. Herzogs von Glogau Tochter, angeben.

Diese Ehe dauerte bis 1322, da die Kaiserinn den 21. August gestorben.*)

Aus derselben waren vier Kinder vorhanden, Mechtild, Ludwig VII., Stephan fibulatus und Anna, geboren 1316, gestorben 1319 und wie der Grabstein zeiget, zu Kastel begraben.**)

---

und ihre Nachkommen jährlichen an gedachtes Königs Tochter Annen Jahrstag den Brüdern und Convent des Klosters Kastel bezahlen, tres solidos longorum cum dimidio denarior. Ratispon. Da sie aber solches einmal unterlassen würden, sollen sie in vorige Dienstbarkeit wiederum gefallen seyn. Datum Kastel Anno ꝛc. 1321.

II. Graf Berthold von Marstett, genannt von Neuffer vergicht, daß er ledig lassen hat — — Ulrich den Scherruben von Ranspach, — — (der ihm mit Recht angehört) aller Pfandschaft und aller Recht, mit denen ihm selben sein gnädiger Herr — — Ludwig der Röm. König zu Pfandschaft versetzt hat, wann (weil) ihn — — König Ludwig dem Gotteshaus zu Kastel geeignet hat. Dat. zu Amberg 1321 an dem achten Tag nach dem Berchtentag (d. i. Epiph. Dom.)

*) Zirngibl Ludwig der Bayer. S. 149.

**) Pfeffinger Vitr. Illustr. T. I. S. 652 und Buchners Geschichte von Bayern. 5ter Bd. S. 550.

Die Mutter dieses Kindes und erste Gemahlin Ludwigs starb also erst noch drei Jahre nach demselben, nämlich 1322.

Nach ihrem Tode vermählte sich Ludwig im Jahre 1323 aufs neue 2) mit Margaretha, Wilhelm III. Grafen von Hollands Tochter, aus welcher Ehe ihm noch 8 Kinder, Ludwig VIII., Wilhelm, Albert I., Otto, Margareth, Elisabeth, Agnes und wiederum eine Anna geboren wurden, welche in der Folge den Grafen Günther von Schwarzburg geheirathet hat.

Diese letztere großjährig gewordene Anna mag jenen Historikern wohl die Veranlassung zur Verwechslung mit der Anna erster Ehe gegeben haben.

Die Berichtigung müßte sich bei einem aufmerksamen Blick auf das Grabmal wohl sogleich gefunden haben.

Aettenkhover*) spricht freilich von diesem Steine nur: er soll sich zu Kastel befinden, mithin war er ihm eben so wenig als eine Anna erster Ehe bekannt, da er die Nonne Agnes, welche das siebente Kind zweiter Ehe Ludwigs war, an ihrer Stelle zur jüngsten Tochter von Beatrice machte, und indem er dann zuletzt aus der zweiten Ehe eine Anna anführt, solche als dreijähriges Kind zu Kastel begraben seyn lassen will, da doch die zweite Ehe noch gar nicht statt hatte, als unsre Anna gestorben; aber auch Herr Brunner, der die ganze Genealogie des Kaiser Ludwig gibt, und bei Anführung der Kinder desselben nur Eine Anna und diese selbst zuletzt nennt, und als diejenigen angibt, von welcher in Hinsicht eines zu Kastel befindlichen Grabmals die Rede seyn soll, dann doch die Worte des Steines, so wie die Jahrszahl selbst angeführt, auch das

*) Aettenkhover Geschichte der Herzoge von Bayern. Regensb. 1767. 8. S. 50.

Vermählungsjahr der zweiten Gemahlin angibt, kann eine irrige Meinung veranlassen, und würde besser gethan haben, wenn er die Kinder erster Ehe von denen der zweiten getrennt und bei beiden eine Anna angeführt hätte, wie sie die angeführten bewährten Schriftsteller an die Hand geben.

Indem das dreijährige Kind Anna im Jahre 1319 gestorben, und dessen Mutter noch bis 1322 gelebt hatte, Kaiser Ludwig aber erst 1323 zur zweiten Ehe geschritten, mußte das begrabene Aennchen sich als Kind erster Ehe darstellen, und beweist selbst solches noch durch ihren Grabstein und durch ihre Mumie, gegen ihre erst im Tode erhaltene spätere Halbschwester, welche die Freuden der Welt selbst bis zur Ehe genossen.

C. G. Gumpelzhaimer.

Beschreibung des Schlachtfeldes zwischen Schönberg und Bernhardswald, auf welchem im Jahre 1504 den 12. September König Maximilian und Herzog Albrecht von Bayern über die feindlichen Böhmen den Sieg erkämpft haben.

Von
Joseph Rud. Schuegraf,
pens. Oberlieutenant.

Ehevor ich diese Beschreibung vornehme, finde ich für nöthig, eine kleine Geschichts-Erzählung von dem sogenannten Landshuter Erbfolgekriege von 1504 bis 1505 vorauszuschicken.

Dieser Krieg, wiewohl er nur ein Jahr dauerte, war doch für Bayern einer der verderblichsten. Nach dem im Jahr 1503 ohne männlichen Erben erfolgten Tode des Herzogs Georg des Reichen von Landshut sollte dieses Herzogthum gemäß dem Reichs- und Familiengrundgesetze dem Herzog Albrecht in München zufallen; allein der verstorbene Herzog Georg hatte es in Folge eines Testaments seinem Schwiegersohne Rupert von der Rheinpfalz eingeräumt. Hierüber kam es zwischen Albrecht, auf dessen Seite das Reichsoberhaupt war, und Rupert, der gleichfalls schon ei

nen mächtigen Anhang, besonders an den Böhmen hatte, zu einem förmlichen Krieg. Der Schauplatz desselben war bisher immer in den Gegenden von Landshut, Ingolstadt und Burghausen gewesen, bis derselbe endlich der Stadt Regensburg näher gerückt ward. Die Pfälzer mit ihren Bundesgenossen, den Böhmen, fingen an, um der Stadt Cham und der Umgegend zu plündern und zu brennen, und drangen endlich im Monat September 1504 über den Wald gegen Regensburg vor. Als die Nachricht von ihrem Anzuge, zu König Maximilian, der sich damals gerade mit Herzog Albrecht im Lager zu Weissenburg im Nordgau aufhielt, anlangte, so brach das Heer in Eilmärschen auf, und kam schon den 11. September in der Nacht in Steinweg zu Stadtamhof an, setzte von da bei dem Grauen des Morgens seinen Marsch wieder fort, und stieß bei dem Dorfe Menzenbach auf die Böhmen. Diese hatten bereits unter ihrem Anführer Jenabit dieselbe Nacht das Schloß Schönberg, über welches Michael Zenger zum Lichtenwald als Pfleger und Befehlshaber aufgestellt war, wiewohl sich dieser tapfer wehrte, mit Sturm erobert und den Pfleger gezwungen, sich zu flüchten. In diesem Augenblick rückte das vereinte Kaiserlich-Bayerische Heer heran. Der König ließ auf der Stelle mit Geschütz gegen die nichts weniger als einen so schnellen Ueberfall vermuthenden Feinde vorrücken, eroberte nicht nur wieder das Schloß, sondern nahm ihnen auch mehrers Karrenbüchsen ab, ließ diese auf die Böhmen abfeuern, und jagte sie in die Flucht. Dieses kleine Gefecht war eigentlich das Vorspiel zu dem großen Kampfe, der auf der Höhe des Wenzerberges, auf dem sogenannten Hafenreuterfelde, gekämpft werden mußte. Hieher flüchteten sich die bei Schönberg Geschlagenen in ihre verschanzte Wagenburg. Mit verhängtem Zügel sprengte hierauf der König, in Begleitung des Herzogs von Bayern, Markgrafen von Brandenburg,

und Herzogs von Braunschweig, mit seinen Reitern auf dieselben an, allein sein Ungestüm scheiterte an der Tapferkeit der Böhmen. Wiederholt wurde, aber mit mehr Plan und von allen Seiten, die Wagenburg angegriffen, und jetzt begann eine mörderische Schlacht. Zuerst suchten die Pfälzer der sie bedrohenden Gefahr zu entfliehen. Als dieses die Böhmen wahrnahmen, so kämpften sie nur desto hartnäckiger, und wichen so lange aus ihrer Schanze nicht, bis ihre Zahl beinahe gänzlich, zum längern Widerstand unfähig, der ungleich größern Zahl der Feinde erlag. Sechzehnhundert lagen getödtet auf dem Wahlplatze, wie die Zählung ergab, als sie in neun Gruben geworfen und begraben wurden. Die noch entfliehen konnten, tödteten die Bauern im Pflegamte Neuburg vorm Wald, so daß, wie ein Aktenprodukt bezeugt, »dieser armen Beham Wenig wieder denn Waldt Erraicht vnnd haimb khumen sein.«*)

Aber auch von der andern Seite fielen viele der Edelsten des Landes, oder wurden verwundet. Unter den ersten sind namentlich aufgeführt: Georg Schenk von Neudeck, der Königliche Thürhüter Rubetz, und des Königs Mundschenk, dessen Name unbekannt ist, Sigmund von Doweneck, Georg von Schaumberg, Hanns von Weiting, Hanns von Hetzendorf, Hanns Lochinger und Ernst von Schönberg u. m. a. Sie wurden theils im Dominikanerkloster, theils im teutschen Hause zu Regensburg gebührend zur Erde bestattet, und über ihre Grabstätten in der Folge herrliche Grabsteine mit Inschriften gesetzt; die übrigen mögen gleich auf dem Kampfplatze, oder in der Kirche zu Menzenbach begraben worden

---

*) Aufbewahrt in dem Königl. Reichs-Archive zu München, zu welchem mir vor mehreren Jahren zum Behufe meiner Geschichte von Cham der Zutritt allergnädigst gestattet wurde.

seyn. Unter den Verwundeten, deren eine große Zahl, waren der König selbst, und sein Retter, Erich Herzog von Braunschweig*). Noch am Abende des siegreichen 12. September-Tages zog der König, in Begleitung der Fürsten und der Ritter, triumphirend mit den eroberten Siegeszeichen,**) und 700 gefangenen Böhmen über die steinerne Brücke in Regensburg ein, und dankte in dem Dom dem Lenker der Schlachten für die Verleihung des so glorreichen Sieges. Von den Verwundeten wurden mehrere den Stadtärzten daselbst zur Behandlung übergeben.

Zum ewigen Andenken ließ des Herzog Albrecht auf dem Platze der Wahlstätte eine Todten-Kapelle erbauen, und darein ein Monument mit folgender Inschrift setzen:

---

*) Als beide eben neben einander im hitzigsten Kampfe begriffen waren, empfing der Kaiser einen so mächtigen Schlag mit dem Streithammer über den Rücken, daß er bald mit dem Pferde gestürzt wäre, wenn nicht der Herzog das Pferd bei dem Zaum, dem Kaiser aber bei dem Arme gefaßt und erhalten hätte.

**) Darunter waren 500 Wagen mit allen möglichen Kriegsbedürfnissen, mehrere Fahnen und wahrscheinlich auch die Karrenbüchsen, deren sich die Böhmen damals bedient hatten. Die Nürnberger, die sich hiebei als Alliirte einfanden, trugen 6 Fahnen als Beute davon, nicht minder eroberten die Augsburger 4 Fahnen. Johann Ilsung von letzterer Stadt hielt sich besonders tapfer, und wurde vom Kaiser bald hierauf zum Ritter geschlagen. Der Bürgermeister, Johann Langenmantel von da, erhielt vom Herzog Albert die Hofmarkt Iglingen wegen seiner Tapferkeit zum Geschenk, und mehrere Bürger von Nürnberg als Andrä Tucher, Georg Fütterer, und Wolf Böhmer wurden mit dem Ritterschwert umgürtet. Die Quellen, aus welchen ich dieses und alles Obige schöpfte sind: Oefele II. 448 seqq. et 484 seqq., Adelzreuter II. 226., Falkenstein III. 500, welcher Finsterwalds erläuterte Germania princeps wortwörtlich ausgeschrieben, und Löwenthals Landshuter Erbfolgekrieg Seite 92 u. m. a. gewesen.

„Pridie Idus Septembris hora diei quinta anni MDIIII.
„a Domino Maximiliano Caesare intempestae noc-
„tis spatio passuum XXX millium per devia mon-
„tium itinera confecto, acerrimo exercitu Boemo
„illico fuso, fugatoque ac penitus deleto, Germa-
„nis viris inclytis (nunc sequuntur nomina eorum)
„pro Romano Imperio strenue pugnantibus, occisis,
„Albertus Bavariae Dux illustrissimus hoc Sacel-
„lum et monumentum in aeternam rei memoriam
„dicavit.“*)

Bei meiner Untersuchungs-Reise über die Grabsteine bei Menzenbach war, nach Vollendung dieser Angelegenheit mein wichtigstes Geschäft, den Kampfplatz, von welchem bisher nur Vermuthungen herrschen,**) genau zu erforschen.

*) Wie sehr ist zu bedauern, daß von dieser Kapelle und dem Monumente, ungeachtet aller Nachforschung, nicht die geringste Spur mehr aufzufinden ist? Wie viele für die Geschichte und den Ruhm des Landes merkwürdige Denkmäler hat die Nachläßigkeit unserer Vorfahren und die absichtliche Zerstörungswuth unserer Zeitgenossen vertilgen lassen! Hätte obige Inschrift der gelehrte Hochwart (Oefel. I. 226.) nicht aufgezeichnet, so wüßte man nicht einmal den gewissen Tag des so wichtigen Treffens am Wenzerberg, indem die Chroniken dießmal nicht übereinstimmen. „Anonymi farrago historiae rerum Ratisbon.“ (Oef. II. 521.) bemerkt zwar auch dieselbe Inschrift; allein Oefele bezweifelt in der Note U. dazu, ob die Kapelle ie aufgerichtet worden sey. Wenn sie nie vorhanden gewesen wäre, so würde, glaube ich, weder Hochwart, der beinahe ein Zeitgenosse dieses Krieges gewesen, noch der unbekannte Regensburgische Historiker davon ie Meldung gemacht haben.

**) Die meisten Bewohner von Menzenbach und Schönberg behaupten, daß die bezeichnete Schlacht gleich oberhalb auf dem Wenzerberg links von der Straße auf der nach Schönberg hinschauenden Feldfläche vorgefallen sey, welches aber, wie ich beweisen werde, nicht so gewesen.

Da die Böhmen, nach der Erzählung, von dem Platze ihrer vertheidigten Wagenburg so lange nicht wichen, bis ihre Kräfte erschöpft waren, so darf man den Platz dieses Schlachtfeldes auf einen kurzen Raum beschränkt halten. Er faßt, nach der Ansicht jener neun Todtengruben, welche nach dem Treffen gleich auf der Stelle des Wahlplatzes gegraben wurden, und von welchen in vergangenen Jahren bei Gelegenheit des Baues der Vizinal-Straße von Schönberg nach Bernhardswald rc. rc. eine mit sieben Gerippen menschlicher Körper noch entdeckt wurde,*) kaum eine halbe Stunde im Quadrat, liegt näher dem Schlosse Bernhardswald, und links der bezeichneten Straße von Schönberg und Bernhardswald. Der Name des Hasenreuterfeldes, auf welchem, wie erzählt, das mörderische Treffen vorfiel, hat sich gegenwärtig in Hofenroiderfeld verändert, welches von dem, eine Achtel Stunde entfernten, Hofe Hofenroid anfangend, bis zum Gangsteig von Bernhardswald nach Schönberg reicht, eine Anhöhe bildet, und bequem zur Lagerung gelegen ist. Nachdem unweit diesem Felde auf dem ebenbemeldten Gangsteige eine sehr alte Martersäule an der Spitze des Hölzchens liegt, die nach Aussage der Bewohner von Hofenroid immerher, so oft sie verfaulte, renovirt worden ist, so ist mehr als wahrscheinlich, daß diese Säule die Stätte der eingegangenen Todtenkapelle seit mehr als 100 Jahren vertreten hatte; jener nämlich, welche Herzog Albrecht erbauen ließ; denn kaum 100 Schritte abwärts nach Bernhardswald befindet sich der Platz, auf welchem die berührte Grube mit mehreren Todtengerippen entdeckt wurde.

Die bergige Gegend war freilich den Pfälzern und ihren Alliirten vortheilhafter, als den Angreifern; da aber die

*) Der Platz, oder das Feld, auf welchem diese Grube entdeckt worden, heißt jetzt der Hühnerbühl; und unweit liegt das Galgenhölzl.

Macht der Letztern, besonders nach der Flucht der Pfälzer, gegen die Zahl der sich selbst überlassenen Böhmen, verhältnißmäßig größer war, so haben dieselben auch nur dadurch besiegt werden können. Gegenwärtig würde ein solches beschränktes Terrain kaum für Vorpostengefechte sich eignen, nachdem bei veränderter Kriegskunst selbst solche Gefechte in größerer Masse vorfallen, als hier in jener Zeit die so betitelte große in 4000 Mann Fußvolk und 1200 Reitern bestandene Armee des Königs Maximilian gewesen ist*).

Aus der Beschreibung der Wahlstätte dieses Treffens ergibt sich endlich die für die Topographie der berührten Ortschaften Menzenbach und Bernhardswald wichtige Thatsache, daß die Commercialstraße von Regensburg nach Cham, der Hauptstadt des Bayerischen Waldes, in jener Zeit, anstatt wie jetzt über Kürn, durch diese Orte sich gezogen hat; denn sonst hätten die Böhmen, welche mit mehreren Hundert Wagen, und mit Karrenbüchsen versehen waren, von Cham aus nicht diesen Weg nehmen können. Sie zog nach Traditionen und alten Briefen von da über Roßbach und Wald entweder über Reichenbach, woselbst über den Regenfluß vor Zeiten eine auf steinernen Jochen ruhende Brücke führte, oder über Hetzenbach nach Roding und Cham. In Hausbriefen der Bauern jener Gegenden erscheinen die Benennungen »die Hochstraße, oder die alte Straße« öfter, ein Beweis, daß daselbst eine alte Straße durchgeführt habe. Die Burg Schönberg selbst war bestimmt, dem Feinde das Vordringen zu verwehren; daher mußten die Böhmen, ehe

---

*) Nach Eisenmanns Kriegsgeschichte von Bayern I., 224 Die Böhmen waren nach dem Briefe des Herzogs Albrecht an Bernhardin Staufer, Hauptmann in Ingolstadt, vom 12. September 1504. Oefele II. 444b.) nur 5,000 Mann stark. Wie viele aber der Pfälzer sich darunter befanden, habe ich nirgends gefunden.

sie ihren Zug nach Regensburg fortzusetzen im Stande waren, die Veste Schönberg erstürmen, und sie würden auch gewiß ungehindert vorwärts gegangen seyn, wenn der König Maximilian nicht so unverhofft ihre Absicht vereitelt hätte. Zudem ist auch aus der Geschichte bekannt, daß die alten Herzoge von Niederbayern über diese Handelsstraße das Geleits-Recht ausgeübt haben, dessen schon im Jahre 1276 erwähnt wird, deßwegen ersuchten die Kaufleute von Regensburg, (im Jahre 1371) den Herzoglichen Pfleger Ulrich Püdenstorfer in Schönberg, daß er ihren Wein nach Prag übern Wald geleiten möge.

So wechseln, nach veränderten Handels-Interessen, Straßen und Fahrten zu Wasser und Land. Der Wohlstand einer alten Handelsstadt sinkt mit dem Verluste des Straßenzuges zur Unbedeutendheit eines Landstädtchens herab, während ein neuer Straßenzug unbedeutende Flecken schnell zu einem reichen Städten erhebt.

Technisches Gutachten
über die
von Eggmühl eingesendeten
Trümmer eines alten Gefäßes.

Die Gestalt des Gefäßes war, nicht nur in Folge jener der Hals-Ausfüllung sondern selbst der größern Scherben, elliptisch, und wie der Längen-Eindruck an der Hals-

Ausfüllung bestätiget und die ungleiche Oberfläche der Haupt-Trümmer vermuthen läßt, aus zwei Theilen zusammen-gefügt.

Die Masse des Gefäßes besteht aus einem sehr groben unreinen, dem jetzigen und alten Töpferthone bei Weitem nicht ähnlichen, mit einigen Glimmerflitschchen und Quarz-körnern gemengten Thone; jene der angeblichen Ausfüllungs-Scherben aus dem nämlichen Teige, woraus die schwarzen Hafnerzeller-Tiegel gemacht werden, d. i., aus Thon und Graphit (Dachel, Ofenfarbe, Reißblei u. s. w. genannt). Der dazu gebrauchte Thon gleicht dem des Gefäßes.

Woraus der elliptische Ausfüllungs-Zylinder bestehe, könnte nur eine chemische Analyse bestimmen. Ich bemerkte darin einzelne Glimmerflitschchen und Quarzkörner, in meh-reren der kleinen Höhlungen eine durchscheinende Sinterung mit mikroskopisch kleinen Krystallen besetzt (Wirkung des Kalkgehaltes), und ein sehr kleines Stückchen Kohle. Die Abdrücke von Wurzeln und ein Rest einer solchen scheinen auf große Fruchtbarkeit zu deuten.

Die Graphit-Scherben dürften darum merkwürdig seyn, weil sie auf frühe Kenntniß und Benutzung dieses Fos-sils, welches bei Obernzell so häufig gegraben wird, schließen lassen. Offenbar sind sie Ueberreste eines Gefässes, welches vielleicht das Thönerne von innen umkleidete.

Regensburg den 11. Februar 1831.

v. Voith,

K. B. Oberstbergrath und Gewehrfabrik-Direktor.

IV. Literatur.

Da der Raum des ersten Heftes der Verhandlungen des historischen Vereins für den Regenkreis, nur kurze Anzeigen für die Rubrik der Literatur gestattet, so geben wir davon für dießmal 1) jenes Verzeichniß, welches uns aus dem Königlichen Reichs-Archive von erheblichen Chroniken und Handschriften über Regensburg mitgetheilt worden, die sich daselbst vorfinden, als:

1 Regensburgische Bauamts-Chronik von 1500 bis 1790. 8 Bände.

2 Raselii historische Beschreibung der freien Reichsstadt Regensburg. 1545.

3 Ratisbona politica et sancta ab Everhardt Wessenbergio conscripta 1658.

4 Ursprung und Herkommen der vormaligen Königlichen Hauptstadt Noreja und Augusta Tiberii anjetzo benannt 1687.

5 Grienewaldt, manuscriptum collectionum Ratisbon. 2 T. 1757.

6 Ratisbona oder Beschreibung der uralten Stadt Regensburg durch Grunewaldt. 1615.

7 Regensburger Annalen von 32 bis 1486.

8 Gölgels, J. G., Regensburgische Geschichte. 1624.

9 Kurze Verzeichnis etlicher glaubwürdiger Händel und Geschichten, die sich in der freien Reichsstadt Regensburg zugetragen haben.

10 Regensburger Chronik von Donauer. 1654.

11 Regensburger Chronik von 1300 — 1592. 3 Thle.
12 Widmanns Verzeichniß einiger Regensburgischer Geschichten 1511 — 1555.
13 Gemeiners Geschichte der Stadt Regensburg von 1485 bis 1496.
14 Designation der Schultheißen der Stadt Regensburg von Gdlgel.
15 Excerpta ex Chronicis Nicolai de Radswiz 1499.
16 Grienewalds, Lehners und anderer Ungenannter Annalen der Stadt Regensburg.

II. Anzeige neuerer Druckschriften, die der Verein erhalten hat.

---

1 Bösner, H. J. T., Regensburg unter Kaiser Ludwig ꝛc. Sulzbach 1826. 8. S. 32.
2 Ebendesselben, die steinerne Donaubrücke zu Regensburg. Sulzbach 1830. 8. S. 24.
3 Ebendesselben, Prebrunn bei Regensburg, ein Beitrag zur Geschichte dieser Stadt. Sulzbach 1831. 8. S. 15.
4 Brunner, J., das Merkwürdigste von der Herrschaft, dem Gotteshause und Kloster Kastell im Regenkreise. Sulzbach 1830. S. 240.
5 Ersch, J. S., Literatur der Geschichte und deren Hülfswissenschaften. Leipz. b. Brockh. 1827. 8. S. 1388.
6 P. F. Gampert, an der Gruft des Freiherrn Carl Christian von Thon-Dittmer, Bürgers und Großhändlers zu Regensburg, ehemaligen Obristen der Landwehr. 1831. 8. S. 14.
7 Gumpelzhaimer, C. G., Regensburgs Geschichte, Sagen und Merkwürdigkeiten von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten. 1ste Abth. Regensb. 1830. 8. S. 530.

8 J. C. Kohlus, Gedächtnißrede am Grabe des weiland Herrn Christian Heinrich Oppermann, der Medizin-Doktors ꝛc. 1831. 4. S. 7.

9 Mayer, Dr. F. A., über einige Fundorte alter römischer Münzen im Königreich Bayern. Eichstädt und Leipzig. 1824. 8. S. 102.

10 Ebenderselbe, über ein paar Druidenbäume im Königreich Bayern. Eichstädt und Leipzig. 1826. S. 63.

11 Ebenderselbe, Abhandlung über den Grabhügel eines altteutschen Druiden im Fürstenthume Eichstätt. Eichstätt 1831. 8. S. 48.

12 (Moritz.) Commentarius diplomatico criticus super duplex privilegium Austriacum Friderici I. et II. imperatorum utrumque brevius et longius; occasione notae, numero CVIII. Codicis Pataviensis Vol. XXVIII. Mon. Boic. Sect. II. additae, conscriptus, consentiente academia scientiarum Boica vulgatus. Monachii sumptibus academicis 1831. 4. S. 76.

13 Resch, der Heiden- oder Römerthurm zu Regensburg. Regensburg 1816. 8. S. 15.

14 Ebenderselbe, die steinerne Brücke zu Regensburg. Stadtamhof 1821. 8. S. 48.

15 Rudhart, Verzeichniß der vorzüglichsten Denkwürdigkeiten des Regenkreises nach den vorzüglichsten Straßenzügen, lithographirte Karte von Amersdorfer.

16 Schottky, D. M., die Karolingische Zeit nach den besten historischen Quellen dargestellt. Prag bei Mayeregy. 1830. 8. S. 492.

17 Schuegraf, J. R., Belagerung, Eroberung und Zerstörung der Veste Donaustauf durch die Schweden im Jahre 1634. Regensburg 1831. 8. S. 15.

III. Angabe der Manuscripte, welche als bisherige Arbeiten des Vereins vorliegen.

1 Bedall, P. C., Verzeichniß der in der Sulzbachischen Fürstengruft begrabenen durchlauchten Fürstenpersonen, derselben Todtenscheine aus den Pfarrbüchern und Abschriften der auf den Särgen vorgefundenen Grabschriften. 4.

2 Bösner, H. J. T., Einige Bemerkungen über C. L. R. Gumpelzhaimers Regensburgisch e Geschichte. 1ste Abtheilung, den auf dem Einbande abgebildeten Römerstein betreffend.

3 Brenner, G. C., Vortrag, die vormals im Stauserhof angeschlagen gewesene, zur Geschichte der Reformation gehörige, Tafel betreffend.

4 Filchner, historische Merkwürdigkeiten, welche sich in der Königl. Forstrevier Bernhof, (Forstamts Vilseck) vorfinden, gesammelt im Jahr 1831.

5 Forsters Beschreibung von Etterzhausen. 4.

6 Ebenderselbe, über Angelobungen und Opfer.

7 Ebenderselbe, Anfrage über die ehemalige Verbindlichkeit des Magistrats zu Regensburg, dem steinernen Männchen auf der steinernen Brücke zu Regensburg jährlich eine leinerne blaue Pumphose und ein Paar Knieriemen und 4 Ellen langes wollenes Cingulum machen zu lassen und sie dem Kloster Prüfening zu verehren; mit einer Beantwortung des Herrn Eduard Walberer, ehemaligen Benediktiners zu Prüfening.

8 Fuchs, zu Eggmühl, über eingesandte bei Eiting ausgegrabene Trümmer einer römischen Urne nebst dazu gehörigem Metallring.

9 Gerstner, kurz Auskunft über historische Monumente aus der Römerwelt im Landgerichte Ingolstadt.

10 Gumpelzhaimer, C. G., neue Vorträge bei den monatlichen Versammlungen des Ausschusses des historischen Vereins, im ersten Jahre seines Bestehens (1831) gehalten, über die innere Einrichtung des Vereins, und seine Angelegenheiten überhaupt, und über alle bei demselben bisher eingekommenen, sowohl literarischen als antiquarischen, Gegenstände.

11 Ebendesselben, Nekrolog des Vereinsmitgliedes, Herrn Sanitätsrath Dr. Oppermann.

12 Ebendesselben, Beschreibung eines vom Herrn Kammerherrn Grafen von Lösch vorgezeigten alten Silbergeschirres.

13 Ebendesselben, Auszüge aus dem Regensburgischen Siegel- und Bürgerbüchern von 1531, 1533 und 1534, über Aventins Ankauf und Verkauf einer eigenen Behausung in der Engelburgergasse und über die Aufnahme seiner Wittwe als Bürgerin.

V. Nekrolog.

Christian Heinrich Oppermann, wurde den 12. August 1771 in Regensburg geboren, wo sein Vater, Heinrich Paulus Oppermann, ausübender Arzt gewesen war. Nachdem er auf den Schulen seiner Vaterstadt für die höhern Studien sich vorbereitet hatte, bezog er im Mai 1791 die Universität Erlangen. Schon damals war er seiner gründlichen Kenntnisse wegen zum ordentlichen Mit-

gliede der botanischen Gesellschaft ernannt worden. Am 19. Dezember 1794 erfolgte in Erlangen seine Promotion zum Doktor der Medizin; 1805 seine Aufnahme in die Herzogl. mineralogische Gesellschaft in Jena; 1812 sein Eintritt in den Kunstverein teutscher Aerzte zu Berlin, seine Ernennung zum Regiments-Arzte der National-Garde in Regensburg; 1813 seine Erhebung zum Fürstl. Primatischen Leibarzte; 1815 seine Ernennung als Stadt- und Kreis-Gerichts-Physikus, seine Erwählung zum korrespondirenden Mitgliede der physikalisch-medizinischen Gesellschaft zu Erlangen. Im Jahr 1819 wurde er Ehrenmitglied des pharmaceutischen Vereins in München; 1822 Ehrenmitglied des Apotheker-Vereins im Großherzogthume Baden; 1827 korrespondirendes Mitglied der naturforschenden Gesellschaft zu Altenburg.

Die Auspruchslosigkeit, die sein ganzes Wirken bezeichnete, sein treues Gemüth für Vaterland und Vaterstadt, sein der Freundes-Pflicht offenes Herz sichern ihm das dankbare Andenken seiner Umgebung. Mit seltenem Forschungssinne sammelte er für die Geschichte seiner Vaterstadt. Er hinterließ fast noch die letzte bedeutende Sammlung einheimischer Kunst und Wissenschaft. Bei der Freude, mit der er sich für den Beitritt zu unserm Verein erklärte, hätte derselbe hoffen dürfen, ein sehr thätiges und gefälliges Mitglied in ihm zu besitzen, und manchen schätzbaren Beitrag von seinen ausgebreiteten Kenntnissen zu erhalten.

Friede seiner Asche!